

Synode geht  
weiter



Erkundungsbericht der  
**Pfarrei der Zukunft Lebach**

## Autor\_innen

### **Diözesanes Erkundungsteam in der Pfarrei der Zukunft Lebach**

Oliver Besch

Anne Kiefer

Petra Scherschel

## Impressum

**Herausgeber:** Bistum Trier

**Gestaltung:** Behr Design | Saarbrücken

Trier | März 2020





---

## **1 Der Prozess der Erkundung**

- A. Einleitung
- B. Vorgehensweise der Erkundung in der Pfarrei der Zukunft Lebach

---

## **2 Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse**

- A. Thematische Zusammenfassung
- B. Erfahrungen, Beobachtungen und Erkenntnisse im Prozess

---

## **3 Kurzdokumentationen der Erkundungsprozesse**

---

## **4 Anlagen**

# 1. Der Prozess der Erkundung

## A. Einleitung

### Die Erkundungsphase ist zu Ende

Die Erkundungsphase im Rahmen der Synodenumsetzung und der Vorbereitung der Pfarreien der Zukunft ist als solche zu Ende. Zwei Jahre lang waren inklusive intensiver Vorbereitung 10 diözesane Erkundungsteams in den 35 Territorien der neuen Pfarreien unterwegs. Diese 10 Erkundungsteams haben in den ersten, zumeist „*Rendezvous im neuen Raum*“ genannten Eröffnungsveranstaltungen auch lokale Erkundungsteams vor Ort gewinnen können. Insgesamt konnten in dieser Zeit geschätzt über 10 000 Menschen bei Erkundungstreffen in Gruppen, Institutionen, Gremien, auf öffentlichen Plätzen, auf Märkten, vor und in Bahnhöfen, vor Supermärkten, in und vor Kirchen, auf einem Schiff, bei Fahrradtouren und vielen anderen Gelegenheiten angesprochen werden.

Auftraggeber der Erkundungsphase war der Bischof. Er wünschte sich eine mutige, neugierig machende und aktivierende Erkundung.

Die Erkundungsteams hatten die Idee, die zukünftigen Territorien der 35 neuen Pfarreien nicht einfach so zu erkunden, sondern sie wollten ihr Konzept den Haupt- und Ehrenamtlichen vorstellen, sie als Multiplikatoren gewinnen und eine Bewegung initiieren, in der vom Einzelnen her gedacht werden konnte, wie es auch der erste Perspektivwechsel der Synode aussagt. Das ist in dieser Anfangsphase in dieser Weise nicht so gut gelungen, wie erhofft. Denn viele Menschen aus den Pfarreien, die an diesen Veranstaltungen teilnahmen, wollten zunächst keine Erkunder oder Erkunderinnen in denen sehen, die da aus Trier kamen. Sie wollten Informanten, die sagen können, was Trier denn genau plant und wie dieses und jenes gedacht ist in der Synodenumsetzung.

Die Vermittlung hin zum Erkunden war deshalb erstaunlich schwer und sorgte sogar an manchen Stellen für richtig viel Unmut. Hier ist viel gedeutet worden, was da wohl schiefgelaufen sei. Für die einen war Erkunden nicht dran, für die anderen waren die Erkundungsteams unliebsame Eindringlinge, die als Konkurrenz empfunden wurden zu dem, was vor Ort sowieso ständig läuft, für wieder andere waren sie aber auch hilfreich, um mitgenommen zu werden aus dem binnenkirchlichen Kontext an die Ränder bzw. über Ränder der Kirche hinaus oder auch zu Fragen des eigenen religiösen und sozialen Lebens.

In dieser Gemengelage und aus dieser Gemengelage heraus konnte es dann richtig losgehen. Es gelang, Miterkundende vor Ort zu gewinnen, es gelang, eine Vielfalt methodischer Zugänge von Gruppen- und Einzelinterviews, Nadelmethode, statistischen Orientierungen, sozialraumanalytischen Aspekten, kreativen Formaten von Gruppenarbeit mit Schulklassen und vieles mehr anzuwenden, so dass ein reichhaltiger Ertrag durch alle Erkundenden erbracht werden konnte.

### Der Ertrag zeigt sich in vierfacher Weise:

Er zeigt sich erstens als persönliches Lernen der Erkundenden von der diözesanen sowie der lokalen Ebene, die sich aufgemacht haben, ihnen fremde Situationen und Menschen aufzusuchen. Sie haben dabei eigene Grenzen überschritten und dabei nach innen hin eigene und auch binnenkirchliche Gewohnheiten irritiert.

Die diözesanen Erkunderinnen und Erkunder waren darüber hinaus als Teams organisiert, multiprofessionell zusammengesetzt aus Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern örtlicher Caritasverbände, aus anderen Einrichtungen der Kirche, sowie Pfarrern, Diakonen, Gemeinde- und Pastoralreferenten und Gemeinde- und Pastoralreferentinnen. Sie konnten zweitens im multiprofessionellen Miteinander eine neue Perspektivvielfalt im Zugang zur sozialen Wirklichkeit entdecken.

Damit lernen drittens auch das Bistum und die örtlichen Caritasverbände sowie der Diözesancaritasverband miteinander, wie die unterschiedlichen Professionen und Kulturen im Hintergrund voneinander lernen können, um produktiv zu sein und was geschieht, wenn die Binnengrenzen und -gewohnheiten unterbrochen werden.

Viertens haben die Adressaten, vor allem die im kirchlichen Außenbereich, eine wohlwollende Haltung von Kirche erleben und erfahren können, die nicht bevormundet und vorschreibt, sondern fragt und an den Lebensthemen interessiert ist. In den kleinen Momenten der Begegnung haben sich viele Menschen offen gezeigt und neue, zuweilen positive Eindrücke von Kirche gewinnen können.

---

Hier zeigt sich auch der Aspekt aus der Synode, dass Sozialraumorientierung in Form des Erkundens nicht einfach nur Methode ist, sondern ein wesentlicher Teil einer geistlich-geistigen Haltung.

Das begründet die Hoffnung, dass im Bistum Trier nach dieser Erkundungsphase das Erkunden weitergehen wird. Entsprechende Rahmen sind gesetzt. So wird durch das Rahmenleitbild für das Bistum und die neuen Pfarreien ein zirkulärer Prozess in Gang gesetzt, der pastorale Schwerpunkte und Innovationen ermöglicht und eine erkundungsmotivierende Haltung anregt.

Das Erkunden selbst war für Erkunder und Erkunderinnen auch ein geistiger, spiritueller Prozess. Es ging schließlich um nichts weniger, als Gott im Nächsten zu erkennen, ihn damit anzunehmen, wie er ist und wie er geworden ist. Das bedeutete immer wieder, die eigenen Werthaltungen und Festlegungen auf Andere hin der Überprüfung und Reflexion zugänglich zu machen.

Sich aus der Sicht des Anderen selbst anfragen zu lassen als eine wichtige Gebetsform im Erkundungsprozess war vielfach neu, aufregend und irritierend: Erkunden also inmitten von Individualität, Sehnsüchten, Abwehrmechanismen, Konkurrenzen, Freude und Trauer, Angst und Hoffnung als diakonischer und missionarischer Dienst, um zu lernen, vom Einzelnen her zu denken und Gott im Angesicht des Anderen zu entdecken. Von all dem erzählen die Berichte der Erkunder und Erkunderinnen, die in Form gebracht sind. Das ist nachlesbar in der vorliegenden Dokumentation. Jedes Team hat seine Zugänge reflektiert und anhand von Vorlagen über alle Teams hinweg für Leserinnen und Leser zugänglich gemacht.

*Dr. Gundo Lames*

*Leiter des Strategiebereichs*

*„Ziele und Entwicklung“ im Bistum Trier*

## B. Der Erkundungsprozess in der Pfarrei der Zukunft Dillingen

Nach der Qualifizierung zur Erkundung, sichteten wir erstmals die Landkarten und schafften uns einen geographischen Überblick.

Hierbei wurde deutlich, dass die neue Pfarrei der Zukunft Lebach nicht deckungsgleich mit einem Dekanat, sondern ein Zusammenschritt von Teilen aus den Dekanaten Dillingen (Pfarrgemeinschaft Schmelz und Pfarrgemeinschaft Lebach) und Illingen (Pfarrgemeinschaft Eppelborn Dirmingen und Pfarrgemeinschaft Uchtelfangen) ist.

Die Pfarrei ist in ihrer Form eher kompakt und gleichmäßig mit zwei Zentren, bestehend aus der Stadt Lebach und der Gemeinde Schmelz. Ansonsten ist der Raum ländlich geprägt.

Zu einem ersten informellen Treffen luden die Dechanten der Dekanate Dillingen und Illingen, Patrik Schmidt und Matthias Marx am 13.06.2017 alle interessierten Seelsorgerinnen und Seelsorger in das Pfarrzentrum Lebach ein. Dabei ging es um ein erstes Kennenlernen und Austausch. Die Veranstaltung stieß auf reges Interesse. Abgesehen von der „schwierigen“ Aufteilung der bestehenden Dekanate, lag allen „Anwesenden“ die Synode sehr am Herzen [SIEHE PROTOKOLL IM ANHANG].

Das Erkundungsteam nahm im April 2018 Kontakt zu den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der neuen Pfarrei der Zukunft Lebach auf und lud diese für den 20.04.2018 zu einem ersten Treffen in das Pfarrhaus in Lebach ein. Bei diesem Treffen hatten wir die Gelegenheit uns als Team und den Erkundungsprozess und dessen Anliegen, sowie die weiteren Schritte im Rahmen der Erkundung, vorzustellen. Es wurde festgelegt, dass es in der künftigen Pfarrei der Zukunft Lebach eine Rendezvous-Veranstaltung geben sollte. Zu dieser Veranstaltung am 18.06.2018 im Kultur- und Kongresszentrum „Big Eppel“ in Eppelborn wurde über kirchliche und öffentliche Medien breit eingeladen [SIEHE ANLAGEN UND ZEITSTRAHL].

Ebenso wurden Persönlichkeiten aus dem regionalen und öffentlichen Leben von uns angeschrieben [SIEHE ANLAGE]. Für die Rendezvous-Veranstaltung wurde bewusst eine Örtlichkeit gesucht, die nicht kirchlich und nicht in Lebach war.

Bei der Rendezvous-Veranstaltung wurde die Erkundungsidee vorgestellt und für den Ideen- und Methodenworkshop geworben. Wer Interesse hatte, sich an dem Erkundungsprozess selbst als Miterkundender oder Miterkunderin aktiv zu beteiligen, konnte dies am Ende der Rendezvous-Veranstaltung vermerken.

Alle diese Personen wurden dann für den 03.09.2018 zu einem Ideen- und Methodenworkshop in das Pfarrhaus in Schmelz-Limbach eingeladen. Aufgrund von vier Leitfragen im Ideen- und Methodenworkshop konnten Personen, Themen und Orte identifiziert werden, die für die Erkundung von Interesse sein konnten [SIEHE ANLAGE IDEEN- UND METHODENWORKSHOP].

Ebenso wurden dort Methoden zur Erkundung und Sozialraumanalyse vorgestellt.

### Wir als diözesanes Erkundungsteam agierten im Erkundungsprozess in drei Rollen:

- logistische und methodische Unterstützer der Miterkunder und Miterkunderinnen
- gemeinsame Erkundungen mit den Miterkundern und Miterkunderinnen
- als eigenständige Erkunder und Erkunderinnen

Nachdem jeder Miterkunder und jede Miterkunderin mit einem Erkundungsziel selbstständig unterwegs war und wir als Erkundungsteam eigene Erkundungsziele identifiziert hatten bzw. Miterkunder unterstützten, vereinbarten wir einen Termin zu einer ersten Standortbestimmung am 22.10.2018. Insgesamt gab es noch zwei weitere solcher Veranstaltungen am 07.02.2019 und am 09.05.2019. Es war bei diesen Terminen das Ziel, zurückliegende Erkundungserfahrungen zu reflektieren und zu erörtern, sowie weitere Schritte zu besprechen. Die Miterkunderinnen und Miterkunder wählten ihr Erkundungsthema nach ihren Interessen und Charismen aus.

Bei der Auswahl der von uns zu erkundenden Themen ließen wir uns sowohl vom Ideen- und Methodenworkshop, als auch von unseren eigenen Interessen und Fragestellungen leiten.

---

Alle Ergebnisse, sowohl die des Erkundungsteams, als auch die der Miterkundenden, wurden in den Kurzdokumentationen festgehalten.

Die Dokumentation, so wie sie an verantwortliche Stellen übergeben wird, wurden in einer Abschlussveranstaltung am 14.08.2019 den Miterkundenden vorgestellt.

Der Abschlussbericht wurde der Steuerungsgruppe der Pfarrei der Zukunft zur weiteren Verwendung übergeben. Darüber hinaus erhalten die Miterkunderinnen und Miterkunder ebenfalls ein Exemplar.

## 2. Zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse

### A. Thematische Zusammenfassung

Bereits in der Rendezvous-Veranstaltung im „Big Eppel“ in Eppelborn, welche sehr zahlreich besucht war, gab es erste Hinweise auf Themenfelder, die möglicherweise erkundet werden sollten.

Zahlreiche Interessierte haben dann in dem folgenden Ideen- und Methodenworkshop am 03.09.2018 schon eine konkretere Vorstellung von einem möglichen Erkundungsziel entwickeln können.

Aber auch außerhalb der Veranstaltungen haben Interessierte mit dem Erkundungsteam Kontakt aufgenommen und ihre Ideen mitgeteilt. Es war ein wichtiges Anliegen, alle interessierten Miterkunder und Miterkunderinnen, dort wo es gewünscht war, zu begleiten und zu einem selbstständigen Miterkunden zu ermutigen.

Schaut man sich die Karte der neuen Pfarrei der Zukunft Lebach an, stellt die Stadt Lebach eine Art Zentrum dar, umgeben von kleineren Gemeinden. Es gibt rundum verteilt viele sehr ländliche Gebiete. Eppelborn und Schmelz sind die wenigen größeren Ortschaften. In der Pfarrei der Zukunft Lebach werden zukünftig Teile von zwei Dekanaten zusammengelegt, was nicht unbedingt auf großen Zuspruch bei Haupt- und Ehrenamtlichen stieß.

Aus der Vielfalt von unterschiedlichen Themen und den Arbeitsergebnissen des Ideen- und Methodenworkshop [SIEHE „ARBEITSERGEBNISSE AUS DEM IDEEN- UND METHODENWORKSHOP“ AM 03. SEPTEMBER 2018 IM PFARRHAUS IN SCHMELZ-LIMBACH, IM ANHANG] wurden exemplarisch folgende Themen in den Blick genommen und Erkenntnisse gewonnen:

- Justizvollzugsanstalt
- Kommunalpolitik
- Caritasverbandsleitung
- Einsame Menschen
- Kinder und Jugendliche
- Migration
- Engagierte Menschen/Tafel

**Hieraus ergaben sich Beobachtungen und Wahrnehmungen, die in Teil 3, „Kurzdokumentationen des Erkundungsprozesses“ vertiefend nachzulesen sind.**

- Sozialraumorientierung und die dadurch entstehenden Kooperationen und neuen Netzwerke sind eine Chance für die Außenwahrnehmung von Kirche.
- Durch das Verlagern von caritativen Aufgaben in die Orts Caritasverbände wird Kirche oft nicht mehr als diakonisch handelnde Institution wahrgenommen. Diakonisches Handeln in den Gemeinden vor Ort findet statt, hat aber oft keine Anbindung an die Orts Caritasverbände. An dieser Stelle könnten sinnvolle Vernetzungen entstehen.
- Partizipation ist wichtig, um Menschen zum Mitmachen zu motivieren: Menschen müssen beteiligt werden bei der Identifizierung und dem Erstellen von Angeboten = bedarfsorientiert agieren.
- Ein Perspektivwechsel eröffnet neue Handlungsoptionen.
- Da wo Kirche sich zurückzieht, abwesend ist, entsteht kein Vakuum von sozialem Engagement; Menschen und Institutionen zeigen Eigeninitiative.
- Manche Menschen vermissen die Kirche nicht, weil sie für sie keine Relevanz hat.
- Es gibt Menschen im kirchlichen Kontext, die mit großem Engagement und trotz vieler Widerstände ihre Arbeit mit Überzeugung und Freude tätigen. Dies gilt für Ehrenamtliche wie für Hauptamtliche.
- Ehrenamtliche und hauptamtliche Tätigkeit und Motivation hängen oft von der wertschätzenden und respektvollen Haltung ab, die entgegengebracht wird.
- Jedes einzelne Mitglied (Kirche und Caritas) ist verantwortlich für christliches Handeln!
- Kirchliche Verbände und Gruppierungen werden (noch!) in der Gesellschaft als wichtige Akteure wahrgenommen.

- 
- Kirchliche Institutionen übernehmen in vielen gesellschaftlichen Bereichen Verantwortung.
  - Transparenz, Zuverlässigkeit, Authentizität und gute Kommunikation im Innen- und Außenverhältnis der Kirche schaffen Vertrauen.
  - Durch stärkere Vernetzung von Kirche und Kommunalpolitik können Synergieeffekte erzeugt werden.
  - Wir haben erlebt, dass die Menschen die Zusammenarbeit mit dem Bistum oftmals nicht als kooperativ erlebt haben, es wurde ein Agieren auf Augenhöhe vermisst.
  - Maßnahmen in den verschiedenen Bereichen wie Bau und Ressourceneinsatz benötigen eine gute Abstimmung zwischen den beteiligten Partnern, orientiert an den zukunftsweisenden pastoralen Entwicklungen und Konzepten.
  - Kollegialität und Loyalität sind wesentliche Grundlagen der vertrauensvollen Zusammenarbeit für das Bistum als Organisation.
  - Gelingende Zusammenarbeit muss unabhängig von der Person sichergestellt sein.
  - Dort, wo Leitung kompetent wahrgenommen wird, wirkt sich dies auf allen Ebenen (personell, fachlich...) positiv aus.
  - Menschen fühlen sich nur von Kirche wahrgenommen, wenn sie zur Kirche gehen.
  - Menschen sind überrascht, wenn Kirche an unerwarteten Orten präsent ist.
  - Ältere Menschen haben Angst vor Vereinsamung im Alter.

## B. Erfahrungen, Beobachtungen und Erkenntnisse im Prozess

### **Erfahrungen in der Anfangsphase und weiteren Erkundung**

Am 20. April 2018 wurden die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pfarreiengemeinschaften Lebach, Schmelz, Uchtelfangen, Eppelborn, Illingen und Dillingen-Lebach zu einem ersten Treffen eingeladen.

Bereits bei diesem ersten Treffen mit hauptamtlich Beschäftigten waren bei einigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern große Unsicherheit und Widerstände gegenüber dem Synodenprozess und Skepsis gegenüber dem Erkundungsteam zu spüren. Andere Personen zeigten sich aufgeschlossen und interessiert.

Am 18. Juni fand ein Rendezvous in Eppelborn für alle Interessierten statt. An diesem Rendezvous wurde erläutert, dass die Aufgabe des Erkunderteams nicht darin besteht, über die Synode zu informieren, sie zu rechtfertigen oder Kritik an der Synode entgegenzunehmen, sondern mit sozialräumlichem Blick Menschen mit ihren Nöten, Sorgen und Fragen zu begegnen und neugierig und unvoreingenommen etwas über sie zu erfahren.

Dies ist bei einigen der Teilnehmer auf Unverständnis gestoßen, da sie sich erhofft hatten, bei dieser Veranstaltung ihre Befürchtungen und Kritik thematisieren zu können.

Es gab aber auch Personen, die sich für den Prozess der Synodenumsetzung interessierten und die Erkundung als Chance gesehen haben. Es eröffnete die Möglichkeit, Themen in den Blick zu nehmen, die bisher nicht die volle Aufmerksamkeit der Kirche hatten und den Blick auf vermeintlich Bekanntes zu richten und damit die Perspektive zu erweitern.

So haben sich einige der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ehrenamtlich Engagierte auf den Prozess eingelassen und bei der Erkundung mitgewirkt. Allerdings gab es auch Menschen, die nach den ersten Treffen entschieden haben, nicht weiter als Erkundende tätig zu sein, da ihre Vorstellungen nicht zu dem passten, was die Erkundung eigentlich zum Ziel hatte.

Nach dem Ideen- und Methodenworkshop am 03.09.2018 hat sich eine überschaubare Gruppe von Menschen auf den Weg gemacht eigene Erkundungen, zum Teil mit Unterstützung aus dem Erkundungsteam, vorzunehmen.

---

## Erfahrungen mit den Miterkundern und Miterkunderinnen

Zunächst stellt sich die Frage, warum nicht mehr „kirchenfern“ stehende Menschen ein Interesse am Erkunden haben. In der Rendezvous-Veranstaltung war ein recht großes Interesse spürbar. Allerdings ist es nicht gelungen, außenstehende Personen für eine weitere Mitarbeit zu gewinnen. Man könnte möglicherweise auch die Frage stellen, inwieweit überhaupt Menschen, die wenig oder nichts mehr mit Kirche zu tun haben, für eine Hinwendung zur Kirche zu bewegen sind. Offensichtlich ist es sehr viel schwerer diese Menschen zu erreichen als gedacht. Selbst die Miterkunderinnen hatten, sofern sie keine pastoralen Mitarbeiter waren, privat mit Kirche zu tun. Es gab keine „kirchenfernen“ Miterkunder oder Miterkunderinnen. Das ist sehr schade, denn ohne die Sicht der „Außenstehenden“ werden möglicherweise interessante und wichtige Aspekte und Erkenntnisse, die den Fokus auch einmal auf „Außenbereiche“ lenken, nicht gewonnen.

Im Rückblick hat das Erkundungsteam erkannt, dass die Anzahl und Auswahl der Methoden bzw. ihre Anwendung die Miterkundenden überfordert hat. Das führte auch möglicherweise dazu, dass sich potentielle Miterkundende von der Vielzahl der Methoden und dem sozialwissenschaftlichen Hintergrund abgeschreckt fühlten. Die Anforderungen der Methodik und der Dokumentation haben zum Teil zur Folge gehabt, dass ein interessantes Thema nicht immer verfolgt wurde.

Wenn zukünftig das Erkunden als Haltung und Methode eingeübt und dauerhaft eingenommen werden soll, ist es aus Sicht des Erkundungsteams notwendig, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bistums, der Caritasverbände und auch alle Ehrenamtlichen darin zu unterstützen, anzuleiten und Rahmenbedingungen zu schaffen, die diese Haltung und das Anwenden der entsprechenden Methodik ermöglichen.

## Persönliche Lernerfahrungen und Entwicklungen in der Erkundungszeit

Das Betroffen sein über die Aussagen der befragten Personen hat zu einem Überdenken und zu einer Veränderung des eigenen pastoralen Handelns geführt. Das Kennenlernen und das Verständnis füreinander im Team wurde von allen als bereichernd und förderlich für die eigene Entwicklung erlebt. Die Mitarbeiterin der Caritas wiederum hat ihr eigenes Verhältnis zu Kirche und Glauben reflektieren können und kann ihre Erfahrungen und Erkenntnisse im Verband einbringen und somit erste Impulse in Richtung missionarisch-diakonischer Kirchenentwicklung setzen.

Auf andere offen und unvoreingenommen zuzugehen, ist sehr viel einfacher bei Personen, die ebenfalls Offenheit signalisieren. Ganz anders schaut es aber aus, wenn man Menschen begegnet, die ablehnend oder vielleicht sogar aggressiv wirken. Um gerade diesen Menschen gegenüber aufgeschlossen und vorurteilsfrei zu sein bedarf es der Reflexion eigener Handlungsmuster.

Erkundung braucht Ressourcen, die bereitgestellt werden. Dazu gehören insbesondere Zeitkontingente, den Sozialraum überhaupt kennenzulernen und in seiner Vielfalt zu erfassen. Erkundung kann nicht mal „gerade so“ und nebenbei erfolgen, wenn sie zu belastbaren und handhabbaren Ergebnissen führen soll. Und es braucht natürlich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die diese Haltung einnehmen und in der Praxis auch umsetzen. Dies gilt gleichermaßen für Hauptamtliche aus der Pastoral als auch Caritasmitarbeiterinnen und -mitarbeiter.

Beindruckend war, dass Menschen sehr offen und bereit waren, sich über Kirche und die Welt aus zu tauschen. Eine weitere Lernerfahrung war, dass man in solch einem intensiven Prozess gut für sich selbst sorgen muss, ohne die anderen dabei aus dem Blick zu verlieren.

## **Erfahrungen mit dem Team, dem Bistum und der Caritas**

Die multiprofessionelle Zusammensetzung des Teams wurde als sehr bereichernd und hilfreich empfunden. Aufgrund von unterschiedlichen Herangehensweisen und Perspektiven wurde ein breiteres Erkundungsspektrum möglich. Allerdings birgt dieser Umstand auch Konfliktpotential. Eine Herausforderung war immer wieder, die zum Teil sehr unterschiedlichen Sichtweisen auf ein Thema in Einklang zu bringen bzw. einen Kompromiss zu finden. Dies kommt beispielsweise in der Einteilung der Arbeitszeit zum Ausdruck. Während pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aufgrund ihrer Tätigkeit sehr flexible Arbeitszeiten haben und sich dementsprechend einteilen können, haben Caritasmitarbeiter und-mitarbeiterinnen eher feste Arbeitszeiten.

Möglicherweise kommt hier etwas zum Ausdruck, was dem Team in allen vier Pfarreien der Zukunft begegnet ist: Caritas und katholische Kirche haben unterschiedliche Sprachen und unterscheiden sich auch in ihrem sozialen Handeln. In allen Pfarreien der Zukunft waren unsere Interviewpartner meist Leitungspersonen. Um die Perspektiven auf ein Thema zu erweitern, wäre es notwendig gewesen auch mit anderen Mitarbeitern oder Betroffenen zu sprechen.

Darüber hinaus wurde uns deutlich, dass Prozesse, sowohl terminlich als auch strukturell, gut miteinander kommuniziert werden müssen. Ebenso ist es wichtig, verlässlich zusammen zu arbeiten. Die Zusammenarbeit im Team war gekennzeichnet von einem personellen Wechsel. Die Arbeitsfähigkeit des Teams und die Erkundung von vier zukünftigen Pfarreien waren dadurch zeitweise eingeschränkt.

In Zusammenarbeit mit dem Bistum und der Caritas haben wir die Vor- und Nachteile, sowie die Herausforderungen einer lernenden Organisation kennen gelernt. Wir erlebten das Bistum und die Caritas als zuverlässige Partner.

# Der Erkundungsprozess in der Pfarrei der Zukunft Lebach



## Kontaktaufnahme

April bis September 2018

- 12.04.2018 Kontaktaufnahme mit Herr Klein
- 20.04.2018 Kontaktaufnahmen mit Hauptamtlichen innerhalb der Pfarrei der Zukunft Lebach in Lebach
- 18.06.2018 Rendezvous der PdZ Lebach im Kultur- und Kongresszentrum „big Eppel“, Eppelborn
- 03.09.2018 Ideen und Methodenwerkstatt in Schmelz-Limbach

## Erkundungen

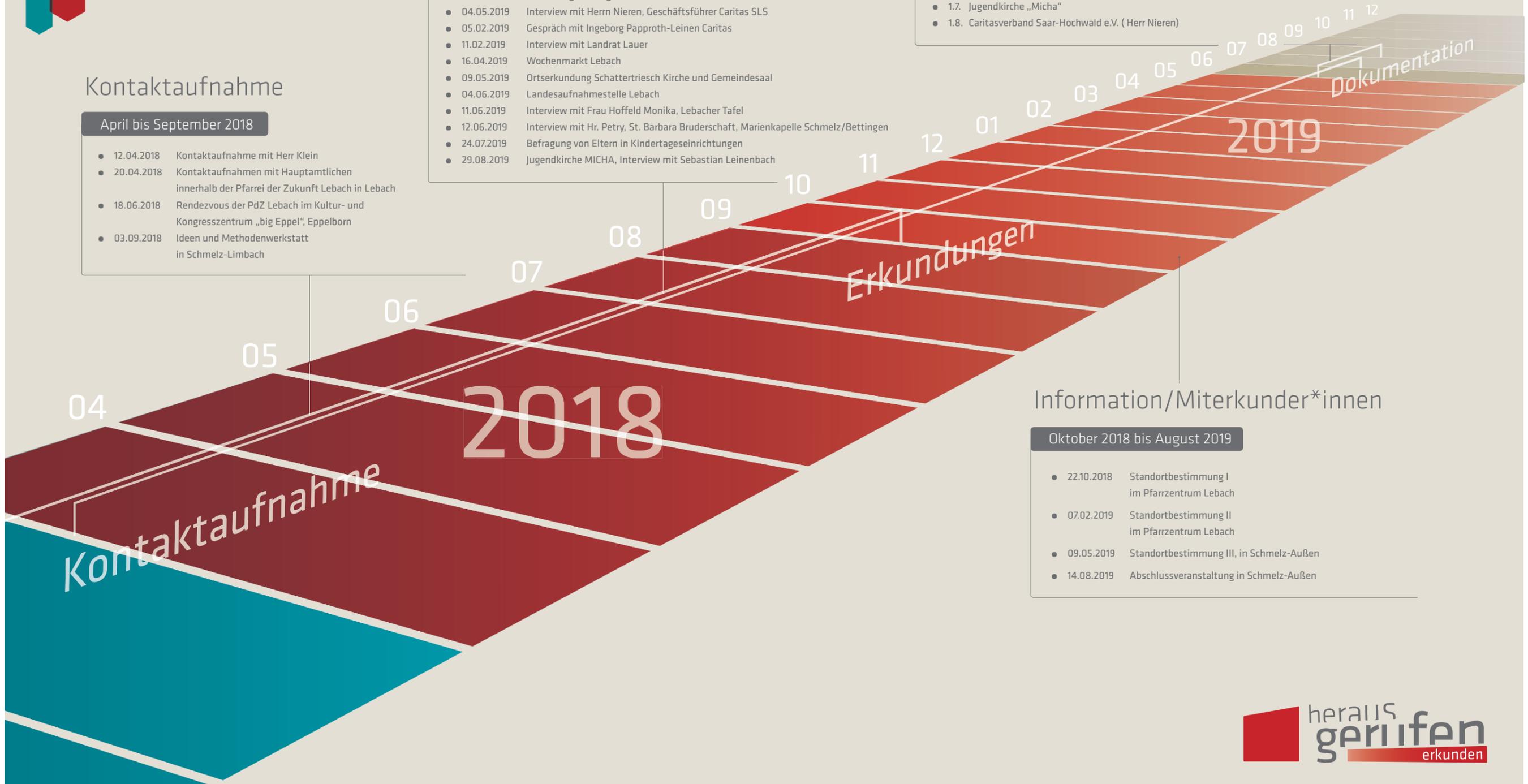
April 2018 bis August 2019

- 12.04.2018 Rundfahrt Ortsbesichtigung Merchweiler, Wustweiler (Statio mundi), Uchtelfangen, Illingen
- 04.05.2019 Interview mit Herrn Nieren, Geschäftsführer Caritas SLS
- 05.02.2019 Gespräch mit Ingeborg Papproth-Leinen Caritas
- 11.02.2019 Interview mit Landrat Lauer
- 16.04.2019 Wochenmarkt Lebach
- 09.05.2019 Ortserkundung Schattertriesch Kirche und Gemeindesaal
- 04.06.2019 Landesaufnahmestelle Lebach
- 11.06.2019 Interview mit Frau Hoffeld Monika, Lebacher Tafel
- 12.06.2019 Interview mit Hr. Petry, St. Barbara Bruderschaft, Marienkapelle Schmelz/Bettingen
- 24.07.2019 Befragung von Eltern in Kindertageseinrichtungen
- 29.08.2019 Jugendkirche MICHA, Interview mit Sebastian Leinenbach

## Dokumentation/Resümee

Juli bis August 2019

- 1.1. Justizvollzugsanstalt
- 1.2. Landrat Lauer
- 1.3. Einsame Menschen
- 1.4. Kitas
- 1.5. Landesaufnahmestelle
- 1.6. Monika Hoffeld/Tafel
- 1.7. Jugendkirche „Micha“
- 1.8. Caritasverband Saar-Hochwald e.V. ( Herr Nieren)



## Information/Miterkunder\*innen

Oktober 2018 bis August 2019

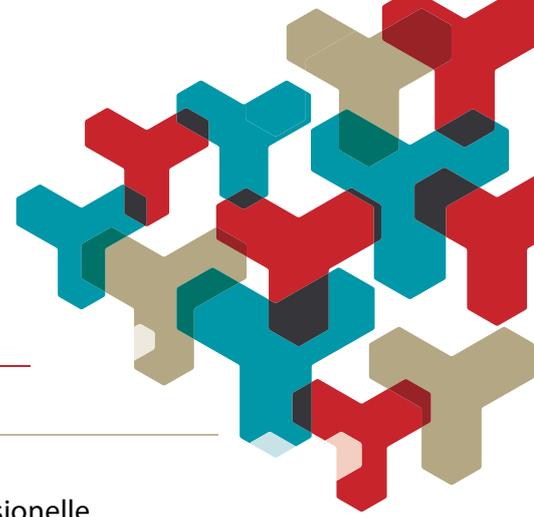
- 22.10.2018 Standortbestimmung I im Pfarrzentrum Lebach
- 07.02.2019 Standortbestimmung II im Pfarrzentrum Lebach
- 09.05.2019 Standortbestimmung III, in Schmelz-Außen
- 14.08.2019 Abschlussveranstaltung in Schmelz-Außen



### 3. Kurzdokumentationen

---

- 1 Gefängnisseelsorge in Saarlouis und Lebach
- 2 Landrat Lauer
- 3 „Einsame Menschen“
- 4 Kitas
- 5 Landesaufnahmestelle Lebach
- 6 „Menschen in Not“, TAFEL | Monika Hoffeld
- 7 MICHA – Kirche meets Campus
- 8 Caritasverband Saar-Hochwald e.V.



# Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

01

Gefängnisseelsorge in Saarlouis und Lebach

## Kernaussage(n):

- Geschlossene Systeme wie Haftanstalten benötigen eine professionelle seelsorgerische Begleitung
- In teiloffenen Haftanstalten (Saarlouis) oder im Jugendarrest (Lebach) sind die sozialen Kontakte und begleitenden Gespräche der Inhaftierten weitestgehend gewährleistet

## 1. Basisinformation

### Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Telefonischer Kontakt mit Gefängnisseelsorger Pfarrer i.R. Peter Breuer

### Was war Auslöser für die Erkundung?

„Gefangene besuchen“ als Werk der tätigen Barmherzigkeit und diakonischen Handelns  
Frage: Können Haftanstalten ein pastoral, diakonisches Handlungsfeld für zukünftige Pfarreien sein?

### Wer hat erkundet?

Oliver Besch

### Was war Gegenstand der Erkundung?

Pfarrer i.R. Peter Breuer  
Gefängnisseelsorger im Visitationsbezirk Saarland

### Welche Methoden wurden angewandt?

Telefonisches Interview

### In welchem Zeitraum wurde erkundet?

10. Januar, 11.00 – 11.45 Uhr

### Siehe Anlagen:

keine

## 2. Im Erkunden entdeckt

---

### a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Es handelt sich in Saarlouis um eine Teilanstalt der Justizvollzugsanstalt Ottweiler (Stammanstalt) mit einer Unterbringung im offenen Vollzug.

D.h. in Saarlouis befinden sich Häftlinge, denen eine Vollzugslockerung oder ein Urlaub aus der Haft gewährt wird und die damit in die Gesellschaft wieder eingegliedert werden sollen.

Dabei haben sie sich strengen Weisungen zu unterziehen (z.B. Alkoholabstinenz, zeitliche Disziplin).

Der überwiegende Teil der Häftlinge geht außerhalb der Haftanstalt tagsüber einer beruflichen Maßnahme oder Tätigkeit nach und verbringt die Nacht in Haft.

Auch gelten in der Saarlouiser Anstalt großzügigere Regelungen, wie z.B. die Erlaubnis private Lebensmittel einzubringen.

Aufgrund dieser gelockerten Haftbedingungen besteht in der Anstalt Saarlouis wenig seelsorgerischer Bedarf.

Hr. Pfarrer i.R. Breuer berichtet, dass er in all den vielen Jahren als Gefängnisseelsorger nur wenige Male dort angefragt wurde. In Lebach handelt es sich um eine Jugendarrestanstalt.

Hier verbringen verurteilte Jugendliche ihre gerichtlich verhängten Jugendstrafen.

Jugendarrest vollzieht sich meistens über mehrere Tage, maximal 4 Wochen.

Obwohl der Jugendarrest als Warnschuss für die straffällig gewordenen Jugendlichen verstanden werden soll, geraten einige der Jugendlichen im Anschluss immer wieder in die Kriminalität hinein.

Hr. Pfarrer i.R. Breuer sieht in beiden Anstalten wenige Möglichkeiten sich als Pfarrei einzubringen.

Die Bedürfnisse nach sozialen Kontakten sind bei den Häftlingen aus o.g. Gründen nicht so ausgeprägt wie dies bei Inhaftierten im geschlossenen Vollzug der Fall ist.

Die Auflagen für Besucher sind sehr groß und mit einem hohen Verwaltungsaufwand verbunden.

Selbst die früher durchaus übliche, von ihm begleitete, Weihnachtspäckchenaktion für den geschlossenen Vollzug wurden durch Auflagen und Bestimmungen so aufwändig, dass sie inzwischen eingestellt wurde.

---

### b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Überlegungen des Bistums, die Gefängnisseelsorge in die territoriale Seelsorge zu integrieren, werden als nicht sinnvoll betrachtet, da hier zu hohe formale Hürden zu überwinden wären.

### 3. Reflexion der Erkundenden

---

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Was hat uns als Erkundende berührt?

Die große Zahl an im Saarland inhaftierten Menschen

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Mt 25, 36 „Ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.“

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Nach der Rückmeldung des erfahrenen Gefängnisseelsorgers wäre es weiterhin sicherlich interessant, mit der Anstaltsleitung, mit Inhaftierten oder Gefängniswärtern ins Gespräch zu kommen.

Hier wäre deren Sichtweise sicherlich aufschlussreich, um ein weiteres Spektrum oder ggf. weitere Ideen für die Pfarreien zu entwickeln.

---

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Um in einen Erkundungsprozess tief eintauchen zu können, braucht es die Sichtweisen unterschiedlicher Akteure, weil deren Rolle unterschiedliche Erfahrungen und Bedürfnisse mit sich bringen.

---

c. Weitere, besondere Hinweise:

Keine

### 4. Weiterführendes

---

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

Keine

---

b. Kontakt:

**Justizvollzugsanstalt Saarlouis**

**Kapuzinerstraße 1, 66740 Saarlouis**

**Telefon: 06831 2705**

**Jugendarrestanstalt Lebach**

**Saarbrücker Straße 10**

**66822 Lebach**

**Telefon**

**(06881) 927150**

# Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

02



## Landrat Lauer

### Kernaussage(n):

- Kirche muss „individueller, teamfähiger und beweglicher/flexibler“ werden.
- Beabsichtigte Veränderungen benötigen eine transparente und durchgehende Kommunikation bis zur Basis
- Kirche agiert zu stark „von der Stange“ und wird eher mit „Zwang“ in Verbindung gebracht.
- Das Verhältnis zwischen Mitbestimmung und Finanzierungsbereitschaft ist aus Sicht der Kommune unausgewogen.
- Detaillierte Fragen von Seiten der Kommune werden oft nicht zeitnah beantwortet.
- Kirche muss sich die Frage gefallen lassen wo ihr Nutzen liegt, wenn sie sich aus gesellschaftlichen Problemen außerhalb der verbandlichen Caritas immer mehr herauszieht
- Kirche sollte in der Gesellschaft durch individuelle Angebote stärker als eine Instanz für die Vermittlung von Werten und Haltungen wahrgenommen werden.
- Kompetenzen der Kirche werden nur intern genutzt und weniger durch Vernetzung zur Verfügung gestellt.

## 1. Basisinformation

### Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Landrat des Landkreises Saarlouis Patrick Lauer. Seit 15.03.2012 im Dienst.

### Was war Auslöser für die Erkundung?

Vereinbarungen auf diözesaner Ebene in der Vorbereitung auf die Erkundung. Herr Landrat Lauer ist eine Schlüsselperson und Experte für soziale Strukturen und Probleme. Als Landrat von Saarlouis gehören räumliche Teile der neuen Pfarreien der Zukunft Lebach, Dillingen und Saarlouis zu seinem Verantwortungsgebiet als Verwaltungschef des Landkreises.

### Wer hat erkundet?

Petra Scherschel  
Dipl. Sozialpädagogin

Oliver Besch  
Diakon

### Was war Gegenstand der Erkundung?

Hr. Patrik Lauer, Landrat des Landkreises Saarlouis

---

Welche Methoden wurden angewandt?

Schlüsselpersoneninterview

---

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

Montag, 11.02.2019 von 14:30 bis 15:50 Uhr

---

Siehe Anlagen:

Gesprächsleitfaden

## 2. Im Erkunden entdeckt

---

### a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Eine tiefe Frustration von ehrenamtlich engagierten Kirchenmitgliedern aufgrund der Befürchtung, zukünftig nicht mehr am eigenen Kirch-Ort mitbestimmen zu dürfen wird wahrgenommen.

Die Rolle und Aufgabe der Kirche bei bestehenden gesellschaftlichen Herausforderungen ist ein wichtiges Thema.

Die Kommunikation der Synodenergebnisse an die Basis wird als nicht ausreichend wahrgenommen.

Es gibt zurückhaltende bis kritische Rückmeldungen der örtlichen Priester bzgl. der Zukunftspläne des Bistums.

Es wäre notwendig, bei den kirchlichen Grunddiensten, wie z.B. Kasualien und Sakramentspendung auf die individuellen Bedürfnisse und Gegebenheiten der Gläubigen einzugehen. Hier wäre eine größere Flexibilität wünschenswert.

Bei Besuchen von Gottesdiensten wird es sehr unterschiedlich erlebt, in welcher Art und Weise man sich als Person angesprochen fühlt.

---

### b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- In den neuen Pfarreien des Bistums Trier sollte alles dafür getan werden, dass eine breite Basisbeteiligung ermöglicht wird.
- Stärkere „Teamplayer“ mit anderen Anbietern, Verbänden, Vereinen und Gesellschaften werden (bessere Vernetzung).
- Einladender werden und weniger vorschreibend sein.
- Profil zeigen mit Haltungen und Werten.
- Auf Diözesanebene mehr Verbindlichkeit und Kommunikation auf Augenhöhe zeigen.
- Bei der Weitergabe von Informationen und Anliegen sollte mehr in den „Häuserkampf“ gezogen werden, das heißt, das persönliche Gespräch mit den Menschen sollte gesucht werden. Man sollte nicht verlangen, dass sich die Menschen selbst informieren.
- Größere pastorale Flexibilität (z.B. Zeitenfestlegung, Kasualien) zeigen.

### 3. Reflexion der Erkundenden

---

#### a. ... zum Inhalt der Erkundung:

##### Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Es gibt trotz kritischer benannter Punkte eine grundsätzlich wohlwollende und wertschätzende Haltung gegenüber der Kirche.

Kirche wird als ein z.T. nicht offenes gesellschaftlich autonomes Subsystem wahrgenommen, dem eine Kommunikation auf Augenhöhe in Teilen nicht gut gelingt.

Kirche und öffentliche Verwaltung scheinen sich nicht miteinander fortzuentwickeln. Es entsteht der Eindruck, dass Kirche zu einer gewissen Arroganz hinsichtlich ihrer Partner (hier öffentliche Verwaltung) neigt und die Dringlichkeit und Vorteile eines gemeinsamen Handelns (noch) nicht realisiert hat.

##### Was hat uns als Erkundende berührt?

Der offene, sachliche, freundliche und sehr interessierter Gesprächsverlauf.

Der Landrat wünscht sich Kirche als Kooperationspartner.

##### Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Dient mit Hingabe, als dienet ihr dem Herrn und nicht den Menschen! (Eph 6,7)

Bei euch soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, 27 und wer bei euch der Erste sein will, soll euer Sklave sein. (Matth 20,26)

---

#### b. Weitere, besondere Hinweise:

Die örtliche Kirche müsste die Regelkommunikation mit Landräten systematisch implementieren/ausweiten bzw. müsste eine stärkere Vernetzung mit Kooperationspartnern anstreben, um auch als Kirche auf gesellschaftliche Probleme reagieren zu können.

### 4. Weiterführendes

---

#### a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

keine

---

#### b. Kontakt:

Landratsamt Saarlouis  
Landrat Patrik Lauer  
Kaiser-Friedrich-Ring 33  
66740 Saarlouis

Kontakt Vorzimmer  
Frau Karla Alt  
Telefon: 06831 444-471  
Email: [vorzimmer@kreis-saarlouis.de](mailto:vorzimmer@kreis-saarlouis.de)

# Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

03



## „Einsame Menschen“

### Kernaussage(n)

Zitate:

„Kirche ist nicht vorhanden und auch nicht erwünscht.“

„Wenn Menschen im Heim sind, werden sie immer einsamer.“

„Alte vergessen und werden vergessen!“

„Ehrenamt ist Ausbeutung!“

„Alter + Armut + Krankheit = Einsamkeit“

„Armut isoliert“

Einsame Menschen sind kein Tabuthema.

Menschen warten nicht auf Kirche, sondern arrangieren und organisieren sich selbst.

Abwesenheit von Kirche wird nicht als bedauerlich empfunden.

### 1. Basisinformation

Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

„Einsame Menschen“

Was war Auslöser für die Erkundung?

Eine Miterkunderin wird in ihrem beruflichen Kontext (Arztpraxis) auf einsame Menschen aufmerksam.

Wer hat erkundet?

C. Johann,  
Diözesanerkunderin Petra Scherschel

Was war Gegenstand der Erkundung?

Besucher des Wochenmarktes in Eppelborn

Welche Methoden wurden angewandt?

Spontane Erkundung. Interview

In welchem Zeitraum wurde erkundet?

16.04.2019, vormittags

siehe Anlagen:

## 2. Im Erkunden entdeckt

---

### a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

- Kirche sollte mehr auf Menschen zugehen. Es gibt den Wunsch, Gottesdienste auf andere Arten, ohne Priester zu feiern.
- In der Bistumsreform liegt eine Chance für die Kath. Kirche
- Alle Interviewpartner kennen einsame Menschen
- Nicht alle Menschen können Angebote für z. B. Senioren wahrnehmen, obwohl sie es vielleicht wollen
- Dadurch steigt die Gefahr der Vereinsamung
- Es gibt Unterschiede zwischen Stadt und Land,
- Wochenmärkte sind Soziale Treffpunkte
- Faktoren, die Vereinsamung fördern sind fehlende oder geringe finanzielle Mittel, fehlende Mobilität und sich verändernde Familienstrukturen
- Podiumsdiskussion mit Vertretern von Kirche und Stadt und freien Trägern/Wohlfahrtsverbänden zu dem Thema: **Alter+Armut=Einsamkeit** wäre sehr sinnvoll.

---

### b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Es ist deutlich geworden, dass das Thema „Einsame Menschen“ mehr Aufmerksamkeit verdient.

Jede der angesprochenen Personen ist im beruflichen oder privaten Kontext mit der Thematik auf unterschiedliche Weise konfrontiert.

### 3. Reflexion der Erkundenden

---

#### a. ... zum Inhalt der Erkundung

##### Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Dass es einfacher war als gedacht mit Menschen ins Gespräch zu kommen. Dass es wichtig ist, das Gesagte nicht zu werten, sondern zuzuhören.  
Die gemeinsame Herangehensweise hat den Zugang erleichtert.

##### Was hat uns als Erkundende berührt?

...dass es viele einsame Menschen gibt, dass sie wahrgenommen/in den Blick genommen werden. Dass zwar nicht alle erreicht werden können, aber einige doch durch Organisationen und Ehrenamtliche betreut werden.

##### Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Math. 25,40: „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder (Schwestern) getan habt, das habt ihr mir getan.“

##### Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Es wäre gut wenn Kirche zu den Bedürftigen gehen würde, sie mehr im Blick hätte und nicht darauf warten, dass sie in die Kirche kommen.  
Jesus war den Menschen zugewandt und sein Gebot sollte auch heute noch gelten:  
Liebt einander wie ich euch geliebt.

---

#### b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

...dass die unvoreingenommene, neugierige und offene Herangehensweise an das, was uns an Themen, Menschen und Orten in den zukünftigen Pfarreien der Zukunft begegnen wird (sprich Erkundung), **die** Voraussetzung für eine gelingende Arbeit in den neuen Räumen sein wird.

---

#### c. Weitere, besondere Hinweise:

Dokumentation kann Miterkunderinnen und Miterkunder überfordern! Zu zeitaufwändig und kompliziert  
Dass es wichtig ist, dass pastorale Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, insbesondere die Pfarrer, aus der Komfortzone Kirche heraus hin zu den Menschen und Bedürftigen gehen.

### 4. Weiterführendes

---

#### a. praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen

Aus den Faktoren, die Einsamkeit fördern, (siehe 2a der Kurzdokumentation) ergibt sich ein weiteres wichtiges Thema, bei dem Kirche durchaus deutlicher auftreten könnte, nämlich **ALTERSARMUT!**

---

#### b. Kontakt:

Petra Scherschel  
Caritasverband Schaumberg-Blies e. V.  
Luisenstr. 2 – 14  
66606 St. Wendel  
p.scherschel@caritas-wnd.de

# Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

04



## „Kitas“

### Kernaussage(n):

Kirche ist noch weitgehend bekannt.  
Kirche ist nicht relevant für die Eltern

## 1. Basisinformation

### Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Interview mit jungen Familien in Kindertageseinrichtungen

### Was war Auslöser für die Erkundung?

Der persönliche Bezug der beiden Erkunderinnen zum Lebensort  
„Kindertageseinrichtung“

### Wer hat erkundet?

Ulrike Kleer, Standortleitung in der katholischen KiTa Uchtelfangen  
Eva Gebel, Gemeindefereferentin in der PG Schmelz

### Was war Gegenstand der Erkundung?

Das Verhältnis der Befragten zur Institution Kirche

### Welche Methoden wurden angewandt?

Interview

### In welchem Zeitraum wurde erkundet?

April- Mai 2019

### Siehe Anlagen:

## 2. Im Erkunden entdeckt

---

### a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

- Kirche ist präsent, die Sakramente und Sakramentalien (Taufe, Erstkommunion, Ehe, Beerdigung) sind beliebt und begehrt.
- Für das tägliche Leben hat Kirche keine Bedeutung
- Es besteht wenig Interesse, die Angebote der Kirche zu nutzen
- Der persönliche Glaube wird individuell gepflegt.

### b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

- Kirche muss moderner werden
- Frauen werden zu wenig wertgeschätzt
- Missbrauch muss aufhören
- 

## 3. Reflexion der Erkundenden

---

### a. ... zum Inhalt der Erkundung:

#### Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

- Es war schön, dass die Menschen bereit waren, Antworten zu geben und von sich zu erzählen

#### Was hat uns als Erkundende berührt?

- Menschen wissen von und über Kirche.
- Sie sagten offen, dass Kirche in ihrer jetzigen (Gottesdienst-) form sie nicht mehr erreicht

#### Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

- Emmaus-Geschichte, Jesus ging mit den Menschen, sprach mit ihnen, erklärte ihnen.

#### Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

- Wir müssen die Menschen fragen, was sie brauchen und nicht von uns aus bestimmen, was das sein könnte.

## 4. Weiterführendes

---

### a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

### b. Kontakt:

Gemeindereferentin Eva Gebel  
eva.gebel@pg-schmelz.de

# Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

05



## Landesaufnahmestelle Lebach

---

### Kernaussage(n)

- Die Caritaseinrichtungen der Landesaufnahmestelle in Lebach sind seit 60 Jahren ein spürbarer, verlässlicher Unterstützer von Flüchtlingen
- Die Einrichtungen verhelfen der LaSt auf bundespolitischer Ebene zu großer Anerkennung
- Die Einrichtungen unterstützen trotz widriger Umstände das Land in ihrem Anliegen, den Kindern Vorort keine Nachteile hinsichtlich ihrer Bildung entstehen zu lassen.
- Kirchengemeinde kommt wenig vor
- Die drohende Gefahr einer Abschiebung führt zu unterschiedlichen Belastungen aller Beteiligten

### 1. Basisinformation

---

#### Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Caritaseinrichtungen der Landesaufnahmestelle Lebach mit KITA St. Nikolaus-und Hort „Francesca Cabrini“

---

#### Was war Auslöser für die Erkundung?

Die Landesaufnahmestelle ist ein Hotspot der saarländischen Flüchtlingspolitik  
Hinweise durch Einrichtungsleitungen bei der Rendezvous-Veranstaltung in Eppelborn

---

#### Wer hat erkundet?

Diözesanerkunder Oliver Besch und Petra Scherschel

---

#### Was war Gegenstand der Erkundung?

Gebäude und Anlage der Kita und des Horts

---

#### Welche Methoden wurden angewandt?

Interviews mit Schlüsselpersonen, Institutionsbegehung

---

#### In welchem Zeitraum wurde erkundet?

04.06.2019 von 10:00 – 14:00 Uhr

---

#### siehe Anlagen:

Bericht in Wort und Bild

## 2. Im Erkunden entdeckt

---

### a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Kooperation mit der Pfarrgemeinde

Vernetzung und Verständigung innerhalb der Landesaufnahmestelle (BamF, Ausländerbehörde)

Umgang/Auseinandersetzung mit unsicheren Aufenthalten/Duldung

Projektförderung und Finanzierung durch das Bistum, z. B. „Willkommensnetz im Bistum Trier“

Personalbedarf unter Berücksichtigung der gegebenen Umstände, z. B. muslimisches Personal mit fachlicher Qualifikation

Kommunikationsstrukturen innerhalb der Caritas und katholischer Kindertagesstätten-trägerschaft innerhalb des Bistum Trier

---

### b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Begleitung und Koordination der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Bereich ist sehr wichtig und sollte verstärkt werden.

Es gibt unterschiedliche Trägerschaften innerhalb des Caritasverbandes und der Kindertageseinrichtungen erschweren Übersichtlichkeit und Kommunikation. (Einrichtungen der Landesaufnahmestelle stehen in Trägerschaft des Diözesancaritasverbandes. Sie sind kein Fachdienst eines Orts Caritasverbandes). Ressourcen werden so nicht optimal ausgenutzt.

Personal mit muslimischer Religionszugehörigkeit ist wichtig.

Die Zusammenarbeit mit Pfarrgemeinde als Kooperationspartner müsste systematisiert und ausgebaut werden, z. B. Projektarbeit.

Gestaltete Einkehrtage sind institutionell gewünscht und können ein Angebot von Seiten der Pfarrei sein.

### 3. Reflexion der Erkundenden

---

#### a. ... zum Inhalt der Erkundung

##### Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

In menschlichen Grenzsituationen (z.B. Angst vor Abschiebung) können „Inseln“ der Menschlichkeit geschaffen werden.

Pädagogische Institutionen die Ghettoisierungen vermeiden (hier durch paritätische Belegung der KiTa) sind unverzichtbare „Integrationsmühlen“ in unserer Gesellschaft und konfrontieren bereits Kinder mit realen globalen Problemen der Menschheit.

Schlüsselpersonen (Geschäftsführung und Einrichtungsleitung) verfolgen politische Interessen, weshalb die Sichtweisen von Mitarbeitern, Asylbewerbern und den in vernetzten Institutionen Tätigen (z.B. BAMF und DRK) unbedingt hilfreich gewesen wären.

##### Was hat uns als Erkundende berührt?

Es gab eine spürbare Erwartung hinsichtlich des Besuches der Erkunderinnen und Erkunder.

Wir haben einen Wohlfühlort vorgefunden, was wir wegen des Umfeldes (Ankerzentrum) nicht erwartet hatten.

##### Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

„...weil in der Herberge kein Platz für sie war.“ (Lk 2, 7)

Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. (Mt 25, 40)

##### Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Die Menschen, die in der LaSt in Lebach leben, sollten mit Menschen aus den Pfarreien stärker zwischenmenschlich in Kontakt kommen.

Hier könnten im Rahmen weiterer Erkundungen Bedarfe ermittelt und sinnvolle Ziele und Maßnahmen besprochen und ausprobiert werden.

---

#### b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Es fiel uns leichter das Thema LaSt über bestehende kirchliche Strukturen anzugehen, als gleich mit nichtkirchlichen Strukturen in Kontakt zu treten.

Einrichtungen mit der Komplexität der LaSt erfordern mehrere Erkundungen und das Gespräch mit Menschen in unterschiedlichen Rollen.

---

#### c. Weitere, besondere Hinweise:

gibt es keine

### 4. Weiterführendes

---

#### a. praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen

Gibt es keine

#### b. Kontakt:

Geschäftsführung

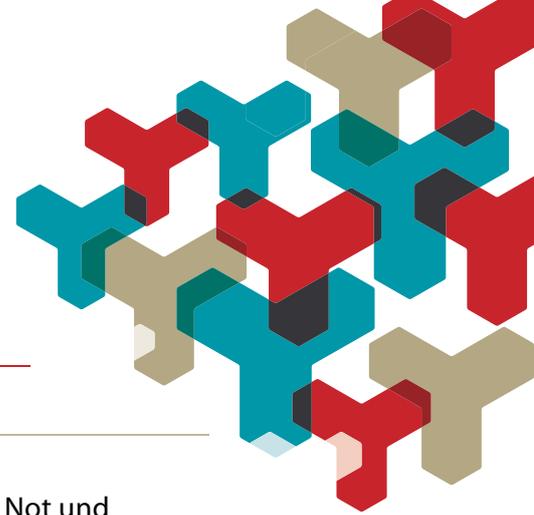
Pommernstr. 6

66822 Lebach

Telefon: 06881 936201-11/22

# Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

06



„Menschen in Not“

## Kernaussage(n)

- Engagement und Ideenreichtum sind gute Voraussetzungen, die Not und Bedürftigkeit von Menschen wahrzunehmen.
- Voraussetzung für ein Hilfsangebot ist das Zuhören und Ernstnehmen der Person, die in Not ist
- Ziel von Hilfe ist die (Wieder-)Herstellung von Autonomie
- Perspektivwechsel und Partizipation führen zu einer Öffnung der Handlungsoptionen
- Netzwerkarbeit ist eine Grundlage für diakonisch-missionarische Kirchenentwicklung
- „Tafel ist mehr als Essensausgabe- sie ist Ort des Austausches und der Zugehörigkeit“ Zitat Fr. Hoffeld

## 1. Basisinformation

### Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Charismatische Menschen entdecken

### Was war Auslöser für die Erkundung?

Miterkunder Michael Meyer machte mich auf Frau Hoffeld aufmerksam mit dem Hinweis, in ihr eine charismatische Persönlichkeit anzutreffen, mit der im Rahmen der Erkundung unbedingt gesprochen werden sollte.

### Wer hat erkundet?

Petra Scherschel, Soz.arb./-päd. B. A.

### Was war Gegenstand der Erkundung?

Frau Monika Hoffeld, Ehrenamtliche der Tafel Lebach und engagiert in der Kinderhilfe Chillan

### Welche Methoden wurden angewandt?

Unstrukturiertes Gespräch

### In welchem Zeitraum wurde erkundet?

11.06.2019, 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr

### siehe Anlagen:

Kontaktmemo

## 2. Im Erkunden entdeckt

---

### a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Engagement von Frau Hoffeld bei der Tafel Lebach

Projekt „KINDERHILFE CHILLAN Lebach e. V.“ seit 1978

Grundlagen für eine gelingende Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Akteuren:  
Respekt vor den Ansichten, Bedürfnissen und Besonderheiten ihrer Partner.

Netzwerke aufbauen und weiterentwickeln sichert den Erfolg ihrer Arbeit.

Frau Hoffeld ist ein echtes Fundstück. Sie zeichnet sich aus durch einen wachen kreativen und offenen Geist. Das Gespräch mit ihr war sehr lebendig. Sie verfügt über die Fähigkeit zu begeistern und hartnäckig für Menschen in Not einzutreten. Beeindruckend ist ihr Einfallsreichtum, wenn es darum geht, Lösungen für Hürden und Schwierigkeiten zu finden.

---

### b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Sie formuliert, dass Menschen Orte zum Austausch und der Zugehörigkeit brauchen.

### 3. Reflexion der Erkundenden

---

#### a. ... zum Inhalt der Erkundung

##### Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

...dass man sich gegenseitig zuhören muss. Hätte mich Michael Meyer nicht auf Frau Hoffeld aufmerksam gemacht, wäre diese bereichernde Begegnung nicht zustande gekommen.

Dadurch entsteht die Frage wie viele charismatische Menschen übersehen wir? Worauf richten wir im Alltag unsere Aufmerksamkeit und unter welchen Bedingungen können echte Begegnungen stattfinden?

##### Was hat uns als Erkundende berührt?

Die lebendige, offene und sehr gebildete Persönlichkeit. Und Bereitschaft, mich in ihre private Wohnung einzuladen und mich an vielfältigen Bereichen ihres Lebens teilhaben zu lassen.

##### Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

##### Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Es lohnt sich darüber nachzudenken, wie Menschen wie Frau Hoffeld entdeckt werden, umsich von ihren Erfahrungen, Stärken inspirieren zu lassen. Caritas und Kirche brauchen solche unerschrockenen motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

---

#### b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Ich entdecke in mir selbst, dass ich mich mit dieser Haltung identifiziere und sie sich in meiner täglichen Arbeit spiegelt.

---

#### c. Weitere, besondere Hinweise:

### 4. Weiterführendes

---

#### a. praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen

---

#### b. Kontakt:

Frau  
Monika Hoffeld  
Saarlouiser Str. 58  
66822 Lebach  
Telefon 06881 3371

Homepage der KINDERHILFE CHILLAN Lebach e. V.  
[www.kinderhilfe-chillan.de](http://www.kinderhilfe-chillan.de)

# Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

07



## MICHA – Kirche meets Campus

### Kernaussage(n):

- MICHA – Kirche meets Campus erreicht bei einzelnen Jahrgangsstufenprojekten bis zu 380 Schülerinnen und Schüler und kommt mit seinen Angeboten im Laufe eines Schuljahres mit weit über 1000 Schülerinnen und Schülern in Kontakt
- Im Lebensraum Schule reagiert MICHA aus dem christlichen Selbstverständnis auf relevante Themen der Schüler wie Wettbewerb, Konkurrenz, Mobbing, Anders sein
- MICHA – Kirche meets Campus leistet einen unterstützenden Beitrag zur „Integrationsmühle Schule“ und ermöglicht neue Erfahrungen mit Kirche, z.B. Gastfreundschaft und Offenheit gegenüber andersgläubigen Schülerinnen und Schüler, aus der Kirche ausgetretene Lehrer, kirchenkritische Schüler und Lehrer

### 1. Basisinformation

#### Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Hinweis von Dekanatsreferent Thomas Ascher im Rahmen der Erstkontakte Kontaktaufnahme mit Hr. Leinenbach und Vereinbarung eines Erkundungstermins.

#### Was war Auslöser für die Erkundung?

Bei der Suche nach Jugendarbeit in der PdZ Lebach wurden wir von Dekanatsreferent Thomas Ascher auf MICHA – Kirche meets Campus hingewiesen.

#### Wer hat erkundet?

Oliver Besch und Anne Kiefer

#### Was war Gegenstand der Erkundung?

Die Michaelskapelle und das Schulpastorale Angebot MICHA – Kirche meets Campus auf dem Schulcampus Lebach.

#### Welche Methoden wurden angewandt?

Interview mit Herrn Pastoralreferent Sebastian Leinenbach

#### In welchem Zeitraum wurde erkundet?

29.08.2019 15:00 – 16.00 Uhr

#### Siehe Anlagen:

Bilddokumentation

## 2. Im Erkunden entdeckt

---

### a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

MICHA war ein Teilprojekt des Bistumsprojekt „Pfarrprinzip und Lebensraum/Sozialraum“. Auf der Internetseite der Fachstelle Kinder und Jugendpastoral Dillingen und auf einer eigenen Plattform ([www.projekt-micha.de](http://www.projekt-micha.de)) kann man sich einfürend über das Projekt informieren.

MICHA erreicht Schülerinnen und Schüler auf engstem Raum und in einem sonst eher nicht vorhandenen weiten Querschnitt.

- i.d.R. Altersspanne zw. 11 und 19 Jahren
- Behinderte und Nichtbehinderte
- Schüler mit ganz unterschiedlichen Bildungsniveaus.

Durch sechs benachbarte Schulen unterschiedlichen Typs bietet der Schulcampus Lebach für MICHA gute Bedingungen für einen schulübergreifenden, lebensraumorientierten jugendpastoralen Ansatz. Bei den Angeboten der Schülerinnen und Schüler wird sich an deren Rahmenbedingungen, Themen, Fragen und Wünschen im Lebensraum Schule orientiert und diese mit christlichen Wertvorstellungen in Verbindung gebracht. In bisherigen Projekten wurde einem missionarisch -diakonischen Anspruch Rechnung getragen.

Ein Beispiel für die Herangehensweise: ein erkanntes Problem ist das Projekt „Hand in Hand“. Es entstand aus der Rückmeldung von Schülern, dass einige Schulen (v.a. Förderschulen mit anderen Schulen) keinerlei Berührungspunkte miteinander haben. Sinnbild dafür ist eine lange und hohe Hecke (s. Bilddokumentation) zwischen den beiden Förderschulen und anderen Schulen des Campus, die auch ein gesellschaftliches Faktum symbolisieren.

Aus diesem Grund wurde ein Kennenlern-Treffen zwischen Schülern organisiert, bei dem miteinander gekocht und gegessen wurde. Ein Kurs für Gebärdensprache wurde angeboten, um die Kommunikation mit den gehörlosen Schülerinnen und Schülern zu erleichtern. Es entwickeln sich regelmäßige Kontakte.

Weiter gibt es das Angebot von Pausen in Schulstressphasen, das in Freistunden von Schülern gerne angenommen wird. Während hier in einer Anfangsphase die Schülerinnen und Schüler eher zum chillen eingeladen waren, entwickelte sich hieraus ein Austausch- und Spieleforum, an dem auch gelegentlich Lehrer teilnehmen und dabei zurückmelden, dass sich die Beziehung zu den Schülern hierdurch gebessert bzw. intensiviert hat.

Im Rahmen des regulären Unterrichts werden Module für bestimmte (Tabu-)Themen wie „Tod und Trauer“ oder „Meine Identität“ angeboten, die von Lehrern und pastoralen Mitarbeitern moderiert werden und zusammen mit Schülerinnen und Schüler entwickelt werden.

MICHA sieht sich grundsätzlich als ergänzendes kirchliches Angebot zur pfarrlichen Jugendarbeit und möchte diese auch nicht ersetzen. Dieses wäre auch nicht möglich, da durch die jährlichen Abgänge der Abschlussklassen eine hohe Schülerfluktuation zu den Rahmenbedingungen gehört, daraus ergibt sich eine ständig neue Anpassung der Arbeit im Projekt. Lediglich die Lehrer und Hausmeister sorgen für eine gewisse Beständigkeit.

Die Fachstelle für Kinder- und Jugendpastoral Dillingen arbeitet in der Praxisgruppe mit und unterstützt einzelne Projekte personell. Die örtliche Pfarrei findet MICHA gut. Die Pfarrei arbeitet mit der Bistumsschule zusammen.

---

Die Michaelskapelle ist der Ort auf dem Campus, an dem die meisten Veranstaltungen von MICHA stattfinden. Sie gehört als einzige saarländische Kirche dem Land. Die Michaelskapelle wird von MICHA lediglich mitbenutzt. Auch außerschulische Gruppen (z.B. kfd – Nacht der offenen Kirchen) nutzen den Kirchenraum. Eine Auslastung des Raumes ist derzeit nicht gegeben.

Die Projektsteuerungsgruppe von MICHA koordiniert zusammen mit einer Nutzerkonferenz Belegungspläne, Projekttermine. Sie sorgt innerhalb von MICHA auch für die notwendigen Rahmenbedingungen, Einladungen, Öffentlichkeitsarbeit und die Kontaktpflege zu unterschiedlichen Schulen und Behörden. Die Praxisgruppen besprechen und entwickeln Projekte und Formate und werten diese aus.

---

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Eine Sicherstellung, dass das Projekt auch in der Pfarrei der Zukunft existieren kann. Das braucht neben einem Bewusstsein für den Mehrwert von MICHA eine personelle Ausstattung und ein Budget.

Einen persönlichen Arbeitsplatz bzw. ein Büro vor Ort, als konkreten Anlaufpunkt für Seelsorger, in dem festgelegte Sprechstunden, seelsorgerische Gespräche und administrative Arbeiten vor Ort erledigt werden könnten.

### 3. Reflexion der Erkundenden

---

#### a. ... zum Inhalt der Erkundung:

##### Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Da der Schulcampus in Lebach einen Mikrokosmos von Gesellschaft bildet, kann hier überschaubar gelernt werden, was lebensraumorientiertes / sozialraumorientiertes pastorales Handeln bedeutet.

##### Was hat uns als Erkundende berührt?

Die Atmosphäre in dem Raum, die sehr ansprechend und einladend wirkt.

Die vielfältige Zusammenarbeit der unterschiedlichsten Player.

Dass die Kirchengemeinde/Frauengemeinschaft den Raum zur Nacht der offenen Kirche nutzt.

Es war für mich interessant zu erfahren, wie Kirche sich verhalten muss, wenn sie in einem Umfeld Gast ist und nicht den Hut in allen Bereichen auf hat.

##### Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

##### Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Wir nehmen die bisher von MICHA durchgeführte Projekte als qualitativ anspruchsvoll und zielgruppenorientiert wahr.

Vernetzung mit verschiedenen Partnern ist eine wichtige Grundlage für das Projekt, z.B. Ökumene, die angrenzende Schule, pfarrliche Jugendarbeit,...

Ein Projekt hat immer ein Anfang und ein Ende. Es wäre für die wertvolle Arbeit schade, wenn das Projekt beendet werden müsste. Wie kann der Projektstatus in eine dauerhafte Regel überführt werden?

Öffentlichkeitsarbeit über Homepage, Internet ist wichtig für das Projekt, wie könnte diese noch intensiviert werden?

---

#### b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Kirche muss sich in die Lebensrealitäten von Menschen (hier Schülerinnen und Schüler) begeben und überlegen, welche unterstützende Aufgabe sie dort übernehmen kann. (hier: lebensnah, unterstützend, stärkend, liebend und heilsam)

### 4. Weiterführendes

---

#### a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

---

#### b. Kontakt:

##### **Micha - Kirche meets Campus**

c/o Dekanat Dillingen

Merziger Straße 83

06831 501595-0

# Kurzdokumentation eines Erkundungsprozesses

08



Caritasdirektor Saar-Hochwald e.V.

## Kernaussage(n):

- Sollen Kooperationen zwischen pfarrlicher Caritas und verbandlicher Caritas gelingen, muss zukünftig am gemeindlich-diakonischen Selbstverständnis gearbeitet werden.
- Es gilt sich von gemeindlicher und verbandlicher Seite der Herausforderung zu stellen, caritative Themen und Bedarfe zu erkunden, die notwendigen Rahmenbedingungen zu ermitteln und zu realisieren.
- Die verbandliche Caritas bietet sich durch Experten und Schlüsselpersonen als Türöffner für caritative Themen an.
- Ohne die Unterstützung und Mitarbeit von Ehrenamtlichen wären viele Projekte und Maßnahmen gar nicht möglich.

## 1. Basisinformation

### Bezeichnung für den Erkundungsprozess:

Kontaktaufnahme mit Hr. Niehren bei der Rendezvousveranstaltung in Eppelborn  
Telefonische Terminvereinbarung  
Persönliches Treffen

### Was war Auslöser für die Erkundung?

Wir wollten entsprechend der pfarrlichen Strukturen auch mit der Leitung des Regionalcaritasverbandes in Kontakt treten.  
Der Caritasverband Saar-Hochwald e.V. ist für drei unserer zugewiesenen Pfarreien der Zukunft zuständig. (Lebach, Dillingen, Saarlouis)  
Es interessierte uns zu hören, wie von verbandlicher Seite auf Gemeindecaritas geschaut wird.

### Wer hat erkundet?

Anne Kiefer und Oliver Besch

### Was war Gegenstand der Erkundung?

Caritasdirektor des  
Caritasverbandes Saar-Hochwald e.V.  
Hermann-Josef Niehren (inzwischen i.R.)

### Welche Methoden wurden angewandt?

Schlüsselpersoneninterview

### In welchem Zeitraum wurde erkundet?

04.05.2018 von 10:00 -11:30 Uhr

### Siehe Anlagen:

keine

## 2. Im Erkunden entdeckt

---

### a. Was sind die Inhalte, Kernthemen und Fundstücke aus diesem Erkundungsprozess?

Leistungsprofil des Caritasverbandes Saar-Hochwald

Zu den Angeboten des Caritasverbandes Saar-Hochwald e.V. in Saarlouis gehören u.a.:

Kurvermittlung

Caritas der Gemeinde

Allgemeiner Sozialer Dienst

Alleinerziehende

Begleiteter Umgang

Trennungs-/Scheidungsberatung

Arbeitslosenberatung

Kleiderkammer

Migrationsdienst

Sozialpädagogische Familienhilfe

Tagesaufenthalt und Notunterkunft "Oase"

Ambulantes Hospiz- und Palliativberatungszentrum (AHPZ)

#### **Im Raum Dillingen direkt:**

Psychosoziale Beratungsstelle

Schuldnerberatung

Schwangerenberatung

Allgemeiner Sozialer Dienst

Freiwillige Ganztagschule plus / Pachten, Römerschule

Kooperationsmodell Schule-Jugendhilfe Philipp Schmitt u. Odilienschule

Therapeutische Schülerhilfe

Tafel

Sozialstation

#### **Im Raum Lebach direkt:**

Sozialstation

Schuldner- und Insolvenzberatung

Psychosozialer Dienst

Tafel

Demenzbetreuung

Trennungs- und Scheidungsberatung

Schwangerenberatung

Ambulanter Hospizdienst

Seniorenberatungsstelle

Trotz bereits bestehender und gut funktionierender Kooperationen zwischen den Kirchengemeinden und der verbandlichen Caritas ist die Vernetzung und das gemeindlich, diakonische Selbstverständnis ausbaufähig.

Dabei liegt die Herausforderung neben der Erkundung von Themen sicherlich auch in der Ermittlung und Realisierung von notwendigen Rahmenbedingungen.

Herr Niehren bot sich während der Erkundungsphase als Türöffner für seinen regionalen Caritasverband an.

ANMERKUNG: Herr Niehren ging als Caritasdirektor zum Jahresanfang 2019 in den Ruhestand.

---

b. Welche Anliegen, Perspektiven und Interessen wurden formuliert bzw. sind deutlich geworden?

Das Spannungsfeld zwischen der Notwendigkeit von Professionalisierung und Verbindlichkeit auf der verbandlichen Seite und Bindungsbereitschaft, caritatives Bewusstsein und Begleitung in den Pfarreien besteht vielerorts weiterhin.

### 3. Reflexion der Erkundenden

---

a. ... zum Inhalt der Erkundung:

Welche Lernerfahrungen haben wir gemacht?

Caritas arbeitet als kirchlicher Verband weitestgehend autonom. Überwiegend dort, wo es Kontaktpersonen zur Gemeindecaritas gibt, existieren kooperative caritative Projekte.

Was hat uns als Erkundende berührt?

Die grundsätzliche Offenheit gegenüber des Erkundungsprozesses. Wir haben Skepsis gespürt, ob die Absicht, die Zusammenarbeit zwischen Verband und Gemeinde auszubauen, gelingen wird. Dass sich hunderte von ehrenamtliche Mitarbeiter bei der Caritas Saar-Hochwald-e.V. engagieren.

Welche Anklänge an das Evangelium entdecken wir?

Mt 25,40 Amen, ich sage euch: Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Lk18,41 „Was willst du, dass ich dir tun soll?“

Welche Anregungen zum Weiterdenken möchten wir geben?

Die caritative Zusammenarbeit und Vernetzung zw. Verband und Pfarrei sollte nach pastoralen Schwerpunktsetzungen systematisch angegangen und institutionalisiert werden. Dazu können Kooperationsprojekte zwischen den Pfarreien und Caritasverbänden ein geeignetes Instrument sein.

---

b. Über das Erkunden als Haltung und Prozess haben wir gelernt:

Dass die Zusammenarbeit in den neuen Pfarreien unbedingt fortgeführt werden sollte, wenn man vernetzte, bedarfsorientierte, caritative Angebote machen möchte.

---

c. Weitere, besondere Hinweise:

Nachfolger von Herrn Caritasdirektor i.R. Hermann- Josef Niehren ist Hr. Frank Ketterern

<http://www.caritas-saarlouis.de/>

### 4. Weiterführendes

---

a. Praktische Anknüpfungspunkte, getroffene Vereinbarungen:

Keine

---

b. Kontakt:

Caritasverband Saar-Hochwald e.V.  
Lisdorfer Str. 13  
66740 Saarlouis  
Telefon: 06831/9399-18  
Email: [info@caritas-saar-hochwald.de](mailto:info@caritas-saar-hochwald.de)



## 4. Anlagen

---

### **1. Erstkontakt, Termine, Karte**

- Anlage 1 Einladung zum informellen Treffen der Seelsorger/innen
- Anlage 2 Protokoll „Informelles Treffen“
- Anlage 3 Erkundungsplan 1. Hälfte 2019
- Anlage 4 Karte Pfarrei der Zukunft Lebach
- Anlage 5 Einladung zum zweiten informellen Treffen

### **2. Rendezvous**

- Anlage 6 Einladung zum „Rendezvous im neuen Raum“
- Anlage 7 Pressemitteilung zu den „Rendezvous“
- Anlage 8 PowerPoint

### **3. Ideen- und Methodenworkshop**

- Anlage 9 Einladung zum Ideen- und Methodenworkshop
- Anlage 10 Ergebnisse des Ideen- und Methodenworkshops
- Anlage 11 Verlaufsplan

### **4. Standortbestimmung**

- Anlage 12 Ablauf der Standortbestimmung I
- Anlage 13 Verlaufsplan Standortbestimmung II

## **5. Abschlussveranstaltung**

- Anlage 14 Planung Rückgabe und Übergabe Team A  
Anlage 15 Verlaufsplanung der Abschlussveranstaltung

## **6. Anhänge zu den Kurzdokus**

- Anlage 16 Leitfaden für Interviews und Gespräche  
(zu Kurddoku 2)
- Anlage 17 Aufzeichnungen der Erkundung des Marktes in Eppelborn  
(zu Kurddoku 3)
- Anlage 18 Erkundung „Einsame Menschen“  
(zu Kurddoku 3)
- Anlage 19 Caritaseinrichtungen in der Landesaufnahmestelle Lebach  
Gesprächsprotokoll  
(zu Kurddoku 5)
- Anlage 20 Bilddokumentation Projekt MICHA, Kirche meets Campus  
(zu Kurddoku 7)



## Anlage 1



An die Seelsorgerinnen und Seelsorger

- in der Pfarreiengemeinschaften Eppelborn-Dirmingen, Uchtelfangen, Illingen, Lebach und Schmelz,
- auf kategorialen Stellen in diesen Gebieten
- sowie auf Dekanats Ebene in den Dekanaten Illingen und Dillingen

### **Einladung zu einem informellen Treffen der möglichen Mitglieder eines Pastoralteams in der „Pfarrei der Zukunft Lebach“**

Liebe Seelsorgerinnen und Seelsorger,

in einer Arbeitsgruppe zur Umsetzung der Synode im Dekanat Dillingen wurde die Idee geboren, dass sich die jetzigen Seelsorger\*innen in der zukünftigen neuen Pfarrei Lebach ja schon mal informell treffen könnten, um sich kennenzulernen und auszutauschen. Auch von Seiten der Räte wurde mehrfach nach einem solchen Treffen gefragt.

Bei Kolleginnen und Kollegen beider Dekanate stieß diese Idee auf Interesse, so dass wir nun – nach einer Terminabklärung – die Initiative ergreifen.

Wir laden alle interessierten Seelsorgerinnen und Seelsorger ein zu einem

**Informellen Treffen der Seelsorger/innen  
am Dienstag, 13. Juni 2017,  
von 09:30 bis 12:00 Uhr  
im Pfarrzentrum Lebach, Pfarrgasse 7**

Als Themen des Treffens schlagen wir vor:

- Kennenlernen
- Resonanzen zum Entwurf der Raumgliederung
- Kurzes Geistliches Innehalten
- Blick nach vorne: Wie könnten nächste Schritte aussehen?

Die Moderation des Treffens wird (nach jetzigem Stand) Dekanatsreferent Thomas Ascher übernehmen.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir um Rückmeldung, wer kommen möchte.

Wir würden uns freuen, viele von Euch zu diesem Austausch begrüßen zu können.

Gez.

Patrik Schmidt  
Dechant des Dekanates Dillingen

Matthias Marx  
Dechant des Dekanates Illingen

## Anlage 2

### „Informelles Treffen“

#### der möglichen Mitglieder eines Pastoralteams in der „Pfarrei der Zukunft Lebach“

13. Juni 2017 im Pfarrzentrum Lebach

#### Anwesend

Pfarreiengemeinschaft Eppelborn-Dirmingen: Matthias Marx, Pfr., Dech., Thomas Schneider, Koop. (Pfr.)  
 Pfarreiengemeinschaft Uchtelfangen: Johannes Schuligen, Pfr., Bärbel Warken, GR  
 Pfarreiengemeinschaft Lebach: Hermann Zangerle, Pfr., Andreas Müller, Koop. (Pfr.), Carsten Scher, Kpl.,  
 Jürgen Johann, DkiH, Marlene Schenk, GR, Jürgen Fröhlich, Kirchenmusiker, Dekanatskantor  
 Pfarreiengemeinschaft Schmelz: Thomas Damke, Pfr. Stv. Dech., Eva Gebel, GR  
 Dekanat Dillingen: Thomas Ascher, Dekanatsreferent, Anna-Lisa Jakoby, PR  
 Patrik Schmidt, Dechant

#### TOP 1: Kennenlernen

Zum Kennenlernen wurde mit zwei Aufstellungen begonnen:

Zur ersten Frage „Wie lange bin ich schon auf meiner jetzigen Stelle?“ verteilten sich die Teilnehmer/innen (Tn.) auf die vier Ecken des Raumes.

Zur zweiten Frage „Wie sehr liegen mit die inhaltlichen Anliegen der Synode (jenseits des Zuschnitts der neuen Pfarreien) am Herzen und wie sehr werde ich mich dafür engagieren?“ verteilten sich die Tn. auf einer Skala von 1 bis 10. Bemerkenswert: Alle platzierten sich zwischen den Werten 8 und 10!

In diese Aufstellung erfolgte eine Vorstellungsrunde der Einzelnen,

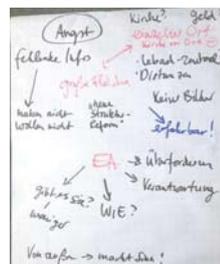
#### TOP 2: Geistliches Innehalten

Zur Unterbrechung und Focussierung auf das, was vor uns liegt, trug Pfr. Hermann Zangerle ein Gebet zum Hl. Geist vor.

#### TOP 3: Resonanzen „der Leute“

Sammlung der Tn. zur Frage: „Wie sind die Resonanzen der Gottesdienstgemeinden zum Thema Neustrukturierung der Die Hauptaspekte waren:

- Angst/Befürchtungen/ wegen der großen Fläche (Zentralisierung, nicht Kirche vor Ort...)
- Mangel an Informationen
- Verunsicherungen bei den Ehrenamtlichen (Überforderung...)



Pfarreien?“

#### TOP 4: Resonanzen zum konkreten Entwurf des Zuschnitts

Im **Dekanat Illingen** wird der Zuschnitt von vielen als „schief“ empfunden, es gibt Widerstände.

Z.B. wird die von Einigen Zusammenarbeit im bisherigen Dekanat als positiv empfunden, darum sollte es zusammenbleiben.

Andere haben grundsätzlich Reserven gegen die Veränderungen durch die Synode.

Wieder andere sind mit dem vorgeschlagenen Zuschnitt einverstanden. In den PG Illingen und Uchtelfangen haben die Räte eine positive Rückmeldung gegeben.

In Frage gestellt wurde hier aber Lebach als Pfarrort.

Im **Dekanat Dillingen** haben sowohl die Gremien der PG Schmelz als auch der PG Lebach als auch die Pfarrerkonferenz ein grundsätzlich positives Votum zum Entwurf abgegeben.

Als kleiner Änderungswunsch wurde angemerkt, dass der Ort Michelbach (gehört zur Zivilgemeinde Schmelz) auch zu zukünftigen Pfarrei gehören sollte.

#### TOP 5: „Achtungszeichen“ für den weiteren Weg

---

## Anlage 2

Anknüpfend an das bisher Besprochene wurden einige „Achtungszeichen“ für den weiteren Weg genannt, also Dinge, die beim weiten Vorgehen beachtet oder vermieden werden sollten:

Es sollte möglichst **keine „Sieger“ und keine „Verlierer“** geben!

Der Weg soll nicht zu einem **Zentralismus** führen!

Den Blick auf die „**Kirche vor Ort**“ stärken!

Untereinander gut **kommunizieren!**

**Informationen** sind wichtig!

Für Seelsorger/innen, aber genauso auch für Kirchen-Mitglieder.

Dafür muss einiges getan werden!

### TOP 6: Ausblick / Nächste Schritte

Es soll ein weiteres „informelles“ Treffen der Seelsorger/innen geben.

Dort wird u.a. überlegt, wie die Ehrenamtlichen gut mit ins Boot genommen werden können.

**Termin: Dienstag, 5. September,  
09:30 bis 11:30 im Pfarrsaal Eppelborn**

Dazu werden alle Seelsorger/innen der betroffenen Pfarreiengemeinschaften und Dekanate eingeladen.  
Moderieren wird Thomas Ascher.

Im November/Dezember wird die **Erkundung** starten (nach einer Vorbereitungsphase der Erkundungsteams). Vermutlich werden dann erste Kontakte zu den pastoralen Teams und den Räten aufgenommen.

Protokoll: Thomas Ascher

## Anlage 3

Regeltreffen Erkundungsteams 31. Januar 2019

### Planungshilfe Erkunden 1. Hälfte 2019

#### 1. Vergewisserung

- a. Unsere bisherigen Ziele der Erkundung waren:
- i. Durch Rendezvousveranstaltungen haben möglichst vielen Akteure und Interessierte einen Zugang zum Erkundungsprozess und sind informiert.
  - ii. Miterkunder/innen in allen vier PdZ's
  - iii. Ansprechpartner für Interessierte, ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter der Caritas und Kirche
  - iv. Kommunale-politische Kontakte knüpfen und Sichtweise auf Kirche gewinnen.
  - v. Kontakte zu Schlüsselpersonen aus Politik, Gesellschaft, Sozialem und Kirche.
  - vi. Identifizierung von Lebensräumen von Menschen.
  - vii. Identifizierung von Themen der Menschen.
  - viii. Erkenntnisse über Bedürfnisse, Sorgen und Nöten der Menschen.
  - ix. Im Team kooperativ und kollegial arbeiten.
  - x. Meine eigene Berufsrolle bedenken...
  - xi. Vernetzung

#### b. Davon haben wir erreicht:

...	weil ...
Nahezu alle Punkte	Weil wir zielorientiert und strukturiert voringen. Weil wir im Team kollegial, kritisch/konstruktiv miteinander umgehen. Weil wir unsere Professionen nutzen.

#### c. Nicht erreichen konnten wir

...	weil ...
Mehr außerkirchliche Kontakte Mehr außerkirchliche Ort  Siehe Erkundungsziele	Es Hemmungen gab. Es gab punktuell Berührungängste. Wir uns lieber im sicheren Terrain bewegt hatten. Nicht mutig genug waren uns von innerkirchlichen Sichtweisen zu lösen. Bis jetzt!!! Weil erst andere Dinge aus unserer Sicht vordergründig waren, die jetzt abgehakt sind.

---

## Anlage 3

Regeltreffen Erkundungsteams 31. Januar 2019

### 2. Unsere Ziele 2019

#### a. Erkunden findet in Spannungen und Herausforderungen statt:

- i. die Miterkundenden
- ii. Hauptamtliche – Ehrenamtliche
- iii. Kerngemeinde – **Fernstehende** – indifferente Christen – Ausgetretene – Andersgläubige ...
- iv. binnenkirchliche Themen und Fragen („innen“) – **Themen und Fragen der Menschen im Sozialraum („außen“)**
- v. **Themen im Dorf/Stadteil** – Themen in Organisationen bzw. Einrichtungen – **Themen einzelner Zielgruppen**
- vi.

#### Welche dieser Spannungen möchten wir bearbeiten, und wie wird das deutlich in unserem Erkundungsplan?

- Siehe rot markierte Begriffe
- Durch Terminierungen und mehr spontane Erkundungen.

#### b. Für und mit den Miterkundenden haben wir folgende Ziele:

- Siehe Homepage Standortbestimmungen mit den Miterkundern und die Dokumentation der Miterkundungsergebnisse.
- Miterkunder und Erkunder bestärken sich gegenseitig.
- Begleitete und motivierte Miterkunder.

#### c. Als Erkundungsteam insgesamt wollen wir selbst ...

##### i. folgende neue Zielgruppen erreichen ...

Kirchenferne und außerkirchliche Orte mehr erreichen.  
Menschen auf der Straße, Bedürftige, Arme, Einsame...

##### ii. mit folgenden bisher noch nicht erreichten Personen aus dem Kreis der Fernstehenden, der Kommunen, der Vereine ... ins Gespräch kommen:

- Interview mit der Landrätin Merzig Wadern (erfolgt noch)  
Vereinen
- Projekt Stadtentwicklung Vernetzungsprojekt Völklingen 2030
- Projekt „SeelsorgeMobil“  
Siehe Erkundungszielplan

## **Anlage 3**

Regeltreffen Erkundungsteams 31. Januar 2019

### **3. Unser Erkundungsplan für die erste Hälfte 2019 hat folgende Kernelemente**

- a. Siehe Terminplan
- b. Siehe Erkundungszielplan
- c. Spontane Ortserkundungen / Begegnungen /Interviews

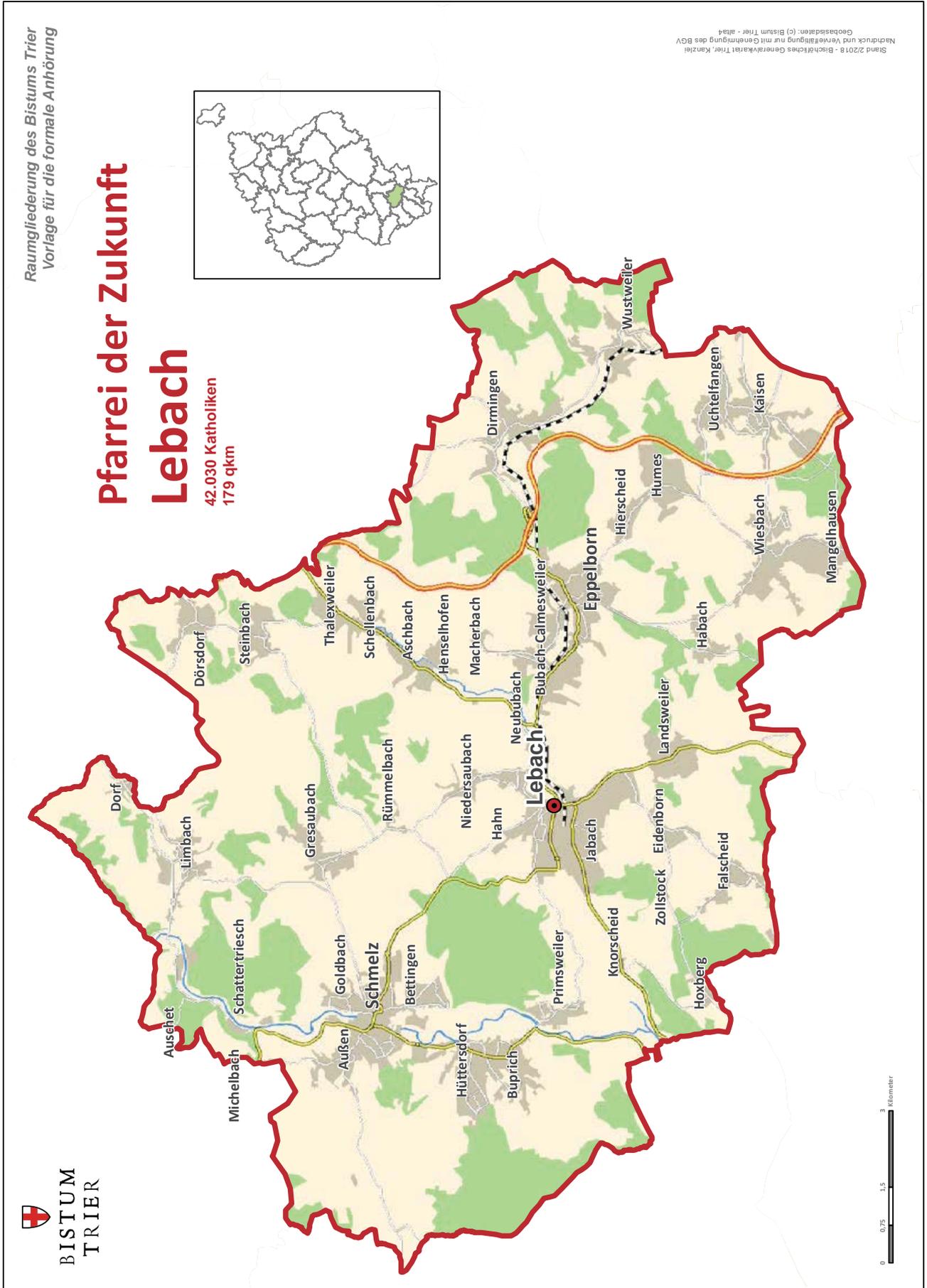
### **4. Unsere Erfolgskriterien sind:**

- a. Gute Begegnungen
- b. Dass der Prozess lebendig bleibt.
- c. Menschen und Orte unter einer diakonischen Sichtweise kennen lernen/erkunden.
- d. Neue Erkenntnisse gewinnen.
- e. Kritisch- konstruktive Auseinandersetzung und Reflexion des Prozesses

### **5. Wir benötigen folgende Unterstützungen:**

- a. Weitere unkomplizierte Unterstützung des Synodenbüros wie bisher.
- b. Weitere gegenseitige Nutzung der Ressourcen und Professionen des Team und des Einzelnen.

# Anlage 4



## Anlage 5



An die Seelsorgerinnen und Seelsorger

- in der Pfarreiengemeinschaften Eppelborn-Dirmingen, Uchtelfangen, Illingen, Lebach und Schmelz,
- auf kategorialen Stellen in diesen Gebieten
- sowie auf Dekanatssebene in den Dekanaten Illingen und Dillingen

Dillingen, 31. August 2017

### **Einladung zum zweiten „informellen Treffen“ der möglichen Mitglieder eines Pastoralteams in der „Pfarrei der Zukunft Lebach“**

Liebe Seelsorgerinnen und Seelsorger,

im Juli hatte ich Ihnen schon eine erste Einladung geschickt zum geplanten zweiten „informellen Treffen“ der (möglichen) Seelsorger/innen in der zukünftigen „Pfarrei der Zukunft Lebach“.

An diese Einladung möchte ich jetzt erinnern und sie konkretisieren.  
Das Treffen findet statt

**am Dienstag, 05. September 2017,  
von 09:30 bis 11:30 Uhr**

Der Ort ist NICHT das Pfarrheim Eppelborn, sondern aus organisatorischen Gründen das **Pfarrzentrum Lebach, Pfarrgasse 7.**

Da Matthias Marx und ich selbst wegen der Teilnahme an eine Schulung der zukünftigen Erkundungs-Teams an dem treffen nicht teilnehmen können, wird das Treffen moderiert von **Gemeindereferentin Marlene Schenk.**

Als Themen des Treffens schlagen wir vor:

- Entwurf des Bistums zu den Pfarreien der Zukunft: Welche Rückmeldungen gibt es?
- Einbinden der Ehrenamtlichen in die weiteren Gespräche
- Blick nach vorne: Wie können weitere Schritte aussehen?

Eine dringende Bitte zum Schluss:

Es ist sehr schwer abzuschätzen, wer und wie viele Menschen an diesem Treffen teilnehmen möchten. Darum bitten wir um eine KURZE Rückmeldung per Mail an das Pfarramt in Lebach (weil das Dekanatsbüro nicht besetzt sein wird): [pfarramt@pg-lebach.de](mailto:pfarramt@pg-lebach.de)

Wir würden uns freuen, viele von Euch/Ihnen zu diesem Austausch begrüßen zu können.

Herzliche Grüße  
Thomas Ascher,  
Dekanatsreferent des Dekanates Dillingen

## Anlage 6

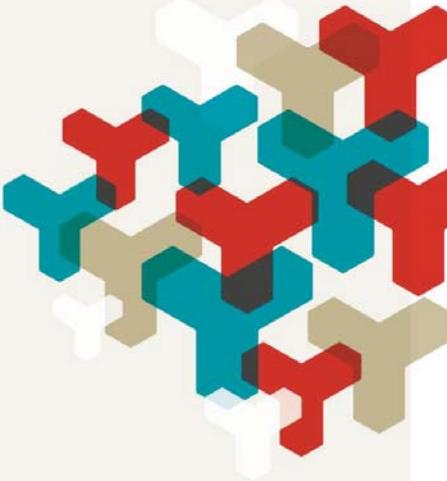
**Einladung**

### Rendezvous im neuen Raum

Erkundungsphase im Bistum Trier  
in den Pfarreien der Zukunft

Sie haben Lust am Kontakt mit Menschen und wollen erfahren, was sie bewegt und was ihnen wichtig ist?

Dann laden wir Sie ein zum Rendezvous im neuen Raum.



 [www.erkundung.bistum-trier.de](http://www.erkundung.bistum-trier.de)

Wirken Sie mit als Miterkunderin oder Miterkunder, als Expertin oder Experte, als Kooperationspartner. in der Pfarrei der Zukunft Lebach. Wenn Sie daran Interesse haben, dann laden wir Sie ein zu der Veranstaltung

**„Rendezvous im neuen Raum“**  
**am Montag, 18.06.2018, von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr**  
**im Kultur- und Kongresszentrum „big Eppel“, Koßmann-Forum, Europaplatz 4, in 66571 Eppelborn**  
**Anmeldung bis zum 11. Juni erbeten**

Wir möchten Ihnen vorstellen, was wir unter Erkundung verstehen und was die nächsten Schritte sein werden. Gerne wollen wir mit Ihnen zusammen erkunden und überlegen, ob und wie Sie sich an der Erkundung beteiligen können und möchten.

Wir bitten um Ihre schriftliche Anmeldung. Auf unserer Homepage [www.lebach.erkundung.info](http://www.lebach.erkundung.info) finden Sie einen Link, über den Sie sich über doodle direkt anmelden können. Oder schreiben Sie uns eine E-Mail mit Name und Kontaktdaten, dann übernehmen wir das für Sie.  
Die Adresse lautet: [erkundung.lebach@bistum-trier.de](mailto:erkundung.lebach@bistum-trier.de).

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

**Ihr Erkundungsteam**

**Anne Kiefer, Petra Scherschel und Oliver Besch**



## Anlage 7

### Erkunder laden zum Mitmachen ein

[Be] Nachdem Bischof Stephan Ackermann die neu erarbeitete Raumgliederung im Bistum Trier als Vorlage für die formale Anhörung freigegeben hat, werden sich in den vorgesehenen 35 „Pfarreien der Zukunft“ sogenannte „Erkunderteams“ auf den Weg machen.

Als „Erkunder“ in der Pfarrei der Zukunft Lebach wurden vom Bischof Frau Gemeindefereferentin Anne Kiefer, Frau Sozialpädagogin Petra Scherschel und Herr Diakon Oliver Besch entsandt.

Sie laden alle Menschen, die sich für das Thema Erkundung interessieren und sich an der Erkundung beteiligen können und möchten, zu einem der beiden „Rendezvous-Veranstaltungen im neuen Raum Lebach“ ein. Dabei besteht die Möglichkeit sich als Miterkunder, als Experte oder als Kooperationspartner einzubringen.

Die „Rendezvous“ finden statt  
am Montag, 18.06.2018, von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr  
im Kultur- und Kongresszentrum „big Eppel“, Großer Saal, Europaplatz 4,  
in 66571 Eppelborn

In den Veranstaltungen werden die Erkunder vorstellen, was sie unter Erkundung verstehen und wie die nächsten Schritte hierzu aussehen.

Anmeldungen werden bis zum 11. Juni 2018 unter [www.lebach.erkundung.info](http://www.lebach.erkundung.info) oder als Mail unter [erkundung.lebach@bistum-trier.de](mailto:erkundung.lebach@bistum-trier.de) erbeten.

## Anlage 8



# HERZLICH WILLKOMMEN!

## Ablauf

- 19:30 – 19:45 Uhr Begrüßung und Vorstellen des Ablaufs
- 19:45 – 20:00 Uhr Wahrnehmungsübung
- 20:00 – 20:30 Uhr Warum Erkundung?  
Was ist Erkundung?  
Wie wird erkundet?
- 20:30 – 21:00 Uhr Klärung von Fragen
- 21:00 – 21:10 Uhr kurze Pause
- 21:10 – 21:25 Uhr Was sind die nächsten Schritte  
Vereinbarungen zur „Ideen und Methodenwerkstatt“
- 21:25 – 21:30 Uhr Verabschiedung

## Die Postkarten zur Erkundung



## Anlage 8

### Grundsätzliches zur Erkundung

Synodenabschlussdokument vom 15. Mai 2016

4.1.1 „Die **Orientierung am Sozialraum der Menschen** wird grundlegend sein für die zukünftige pastorale und caritative Arbeit des Bistums Trier.“

In den Empfehlungen der Sachkommissionen wird dem Bistum unter 1.4 eine **missionarisch-diakonische Grundausrichtung** empfohlen.

**Schlüsselbegriffe** für unsere Kirchenkultur!

Die Erkundung will dabei unterstützen

### Missionarisch-diakonische Kirche sein

Es geht bei der Erkundung nicht um die Fragen:

- Wie können wir möglichst viele Menschen bekehren?
- Wie können wir Gott zu den Menschen bringen?
- Wie bekommen wir wieder mehr Menschen in die Kirche?

Es geht um die Fragen:

- Wie kann ich das Evangelium in und mit den Menschen neu entdecken?
- Wie kann ich im Dialog mit den Menschen und im gemeinsamen Erkunden der Zeichen der Zeit, Gottes Gegenwart und Absicht erkennen?

### Was ist Erkundung?

- Zeichentrickfilm Erkundung

## Anlage 8



### Wie geht Erkundung?

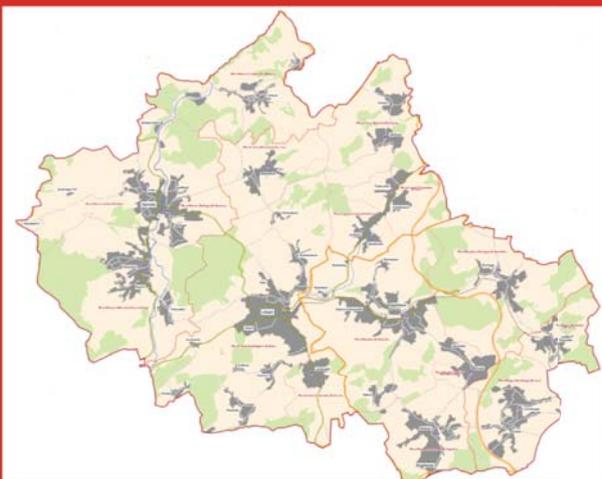
- Wir erkunden im Sozialraum und brauchen örtliche Miterkunder!

d.h. sich gemeinsam mit Menschen auf Erkundungs/Entdeckungsreise zu begeben.

Wahrzunehmen, hören und zu sehen:

- Wo gibt es gemeinsame Interesse/Ziele/Motivationen/ Initiativen... von Menschen
- Was gibt es überhaupt an diakonisch, caritativem Bedarf und Engagement in meinem Lebensumfeld

**Was hat das mit „Kirche von heute“ zu tun.**



**Wohnort?**

**Arbeitsplatz?**

**Menschen/  
Gruppen/Themen  
über die ich gerne  
mehr erfahren  
würde**

## Anlage 8

Wenn Sie in der Erkundung mitarbeiten wollen, achten Sie bitte auf der Teilnehmerliste auf folgende Angaben:

- Vor,- und Nachname
- Anschrift
- Telefonnummer
- v.a. E-Mail

Kleben Sie einen Punkt hinter ihren Namen auf den Teilnehmerzettel.

**Wir werden uns bei Ihnen melden!**



The invitation card features the logo 'herausgerufen erkunden' in the top left and a small map of Germany in the top right. The main text reads: 'EINLADUNG zum Ideen- und Methodenworkshop'. Below this is a row of four icons: a question mark, a gear, a lightbulb, and an exclamation mark. The event details are: 'am Montag, 03.09.2018, 19:00 – 21:15 Uhr, In der Alten Kirche, Kirchenstraße 29, 66839 Schmelz-Limbach'.

### Austausch in der „Mauschelgruppe“

- Was steht auf meiner Postkarte und was verbinde ich davon mit Kirche sein?
- Welche Zweifel, Bedenken, Ängste habe ich in diesem Zusammenhang?
- Welcher Wunsch/welche Sehnsucht kommt in mir auf?



## Anlage 8

### Mauschelgruppe

„Mit Erkundung in den neuen Räumen verbinde ich...“



Zeit: 10 Min

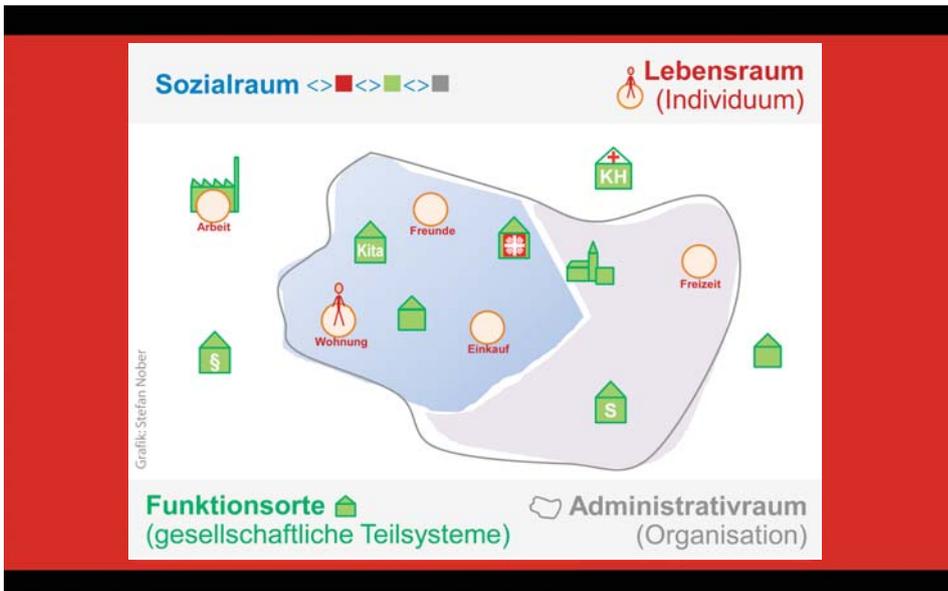
### Was macht Erkundung?

- Auf Menschen zugehen und mit ihnen auf Augenhöhe ins Gespräch kommen? (Hinhören! Hinschauen!)
- Herausfinden an welchen Orten es welche Menschen mit welchen Themen gibt.
- Erkundung von Sozialräumen  
(z.B. Wo wohnen, arbeiten Menschen, Wo verbringen sie ihre Freizeit?)

### Was macht Erkundung?

- Entwickelt erste Erkenntnisse und Ideen, die sich für uns als Kirche hieraus ergeben  
unter dem Blickwinkel einer missionarisch-diakonischen Arbeit innerhalb des neuen Pastoralraumes (PdZ)

# Anlage 8



## Anlage 9



# EINLADUNG

zum  
**Ideen- und Methodenworkshop**



**am Montag, 03.09.2018**  
**19:00 – 21:15 Uhr**

In der Alten Kirche  
Kirchenstraße 29  
66839 Schmelz-Limbach

- Sie leben in der Pfarrei der Zukunft Saarlouis und wollen sich mit uns Erkundern auf den Weg in eine Kirche von morgen machen?
- Sie haben Lust mit Menschen in Kontakt zu kommen, Erkundungsorte zu finden und Erkundungsmethoden kennenzulernen?

**Dann sind Sie bei uns genau richtig!**

Auf Ihr Kommen freuen sich

Ihre Erkunder

Anne Kiefer

Petra Scherschel

Oliver Besch

Bitte teilen Sie uns unter [erkundung.saarlouis@bistum-trier.de](mailto:erkundung.saarlouis@bistum-trier.de) mit, wenn Sie nicht an der Veranstaltung teilnehmen können.

## Anlage 10

1. Standortbestimmung

ERGEBNISSE

03.09.2018



### Erste Ideen zu den Erkundungsprojekten in der PdZ Lebach

Zielgruppe/ Zielorte	Mögliche Erkundungsmethode
<b>Junge Mütter und Frauen</b> z.B. in KiTa oder Institutionen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• (Aktivierendes) Gespräch</li> <li>• Befragung von Schlüsselpersonen</li> <li>• Fremdbilderkundung</li> <li>• Institutionenbefragung</li> <li>• Nadelmethode</li> <li>• Dorf,- Stadtteilbegehung</li> <li>• Subjektive Landkarte</li> </ul>
<b>Junge Familien und Kinder</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Autofotografie</li> <li>• (Aktivierendes) Gespräch</li> <li>• Befragung von Schlüsselpersonen</li> <li>• Fremdbilderkundung</li> <li>• Institutionenbefragung</li> <li>• Nadelmethode</li> <li>• Dorf,- Stadtteilbegehung</li> <li>• Subjektive Landkarte</li> </ul>
<b>Jugendliche</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Autofotografie</li> <li>• (Aktivierendes) Gespräch</li> <li>• Befragung von Schlüsselpersonen</li> <li>• Fremdbilderkundung</li> <li>• Institutionenbefragung</li> <li>• Nadelmethode</li> <li>• Sozialraumbegehung</li> <li>• Subjektive Landkarte</li> </ul>
<b>Suchende /Fragende</b> z.B. Was brauchen Menschen in „ihrer“ Kirche z.B. beim Frühschoppen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Autofotografie</li> <li>• (Aktivierendes) Gespräch</li> <li>• Fremdbilderkundung</li> <li>• Institutionenbefragung</li> <li>• Subjektive Landkarte</li> </ul>
<b>Einsame</b> z.B. in Arztpraxis	<ul style="list-style-type: none"> <li>• (Aktivierendes) Gespräch</li> <li>• Fremdbilderkundung</li> </ul>
<b>Menschen an (geistlichen) Ruheorten</b> z.B. Kapellen, Gebetsstätten, esoterische Kraftorte	<ul style="list-style-type: none"> <li>• (Aktivierendes) Gespräch</li> <li>• Fremdbilderkundung</li> <li>• Stadtteil,- )Dorf,- Raum)begehung</li> <li>• Nadelmethode</li> </ul>
<b>Menschen in Krisen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• (Aktivierendes) Gespräch</li> <li>• Institutionenbefragung</li> <li>• Befragung von Schlüsselpersonen</li> </ul>
<b>Kranke und Menschen in Krankenhäusern</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• (Aktivierendes) Gespräch</li> <li>• Befragung von Schlüsselpersonen</li> <li>• Fremdbilderkundung</li> <li>• Institutionenbefragung</li> </ul>

---

## Anlage 10

1. Standortbestimmung

ERGEBNISSE

03.09.2018

<b>Menschen beim Musizieren und Singen</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>• (Aktivierendes) Gespräch</li><li>• Fremdbilderkundung</li><li>• Institutionenbefragung</li><li>• Nadelmethode</li><li>• Subjektive Landkarte</li></ul>
--	--

Zur Sternsingeraktion – s.u. „Fragen & Antworten“

Erste Erfahrungen und Fragen

während der Erkundungsvorbereitung oder Erkundung werden schriftlich festgehalten (*So viel wie nötig, so wenig wie möglich*) und beim 2. Standorttreffen der Erkunder besprochen.

# Anlage 11

TEAM A: KIEFER A., SCHERSCHEL P., BESCH O.

## VERLAUFSPLAN

### IDEEN- UND METHODENWORKSHOP

Im Voraus zu klären:

- Anmeldungsliste als Anwesenheitsliste (Synodenbüro)
- Räume vor Ort (Dekanatsbüro)
- Bestuhlung und 5 Arbeitsische
- Ggf. Leinwand oder Projektionsfläche
- Kaltgetränke,
- Karten, Arbeitsmaterial (s. Verlauf)
- Flipchart und Papier
- Beamer

#### ZIELE

1. Rahmenbedingungen sind erarbeitet ca. 30 Min
2. Teilnehmer kennen unterschiedliche Erkundungsmethoden. ca. 1 Std.
3. Erste Zielgruppen, Versammlungsorte, von Menschen sind identifiziert ca. 20 Min
4. Weitere Schritte sind vereinbart ca. 10 Min

Erkunderteam ist 90 Min vor Beginn am Veranstaltungsort

ZEIT	KURZDARSTELLUNG	SOZIALFORM	MEDIEN	ZUSTÄNDIG
19:00  20 Min	<p><b>Kurze Vorstellungsrunde:</b>                      Klärung, wer hier ist und noch keine Rendezvous-Veranstaltung besucht hat                      Petra ist noch nicht bei allen (z.B. Schwalbach und Differten) bekannt. – stellt sich kurz (ggf. mit Anne und Oliver) vor                      Erkundung hat viel damit dass man etwas von Menschen erfährt, die man nicht kennt.                      Einige hier im Raum kennen sich auch noch nicht, darum wollen wir zu Beginn eine kurze Vorstellungsrunde machen:                      - Wer bin ich?                      - Wo komme ich her?                      - Was motiviert mich an der Miterkundung?</p>	<p>Partnerarbeit                      oder                      Dreiergruppe</p>	<p>Eddings                      Moderationskarten                        Moderationswand                      oder 2 aufgestellte                      Tische                      nebeneinander</p>	<p>Oliver</p>
	<p>Bzw. welche Fragen bzgl. der Erkundung bringe ich mit?                      (Eine Frage pro Moderationskarte notieren)                      Fragen kurz im Plenum vorstellen und anpinnen                      Kurze Zusammenfassung</p>	<p>Partnerarbeit</p>		<p>Oliver</p>

# Anlage 11

IDEEN- UND METHODENWORKSHOP	VERLAUFSPLAN	TEAM A: KIEFER A., SCHERSCHEL P., BESCH O.
<p>Für alle die das letzte Mal nicht dabei waren eine kurze Zusammenfassung zur Erkundung Überleitung, Film, ??? Sozialraum/ diakonisch/ missionarisch/ lokal</p>		
<p>30 Min</p>	<p><b>Fragenrundell</b>  <b>Vier Leitfragen an 4 Stationen</b>  <b>1. Wen wollen Sie fragen „Was soll ich dir tun?“ Oliver</b>          -&gt; zu wem sind wir gerufen? Für wen ist Kirche da?  <b>2. Mit wem sind wir unterwegs? Petra</b>          -&gt; Welche Kooperationen und Vernetzungen leben Sie bereits oder gibt es schon?  <b>Welche würden Sie gerne eingehen? Welche fänden Sie spannend?</b>  <b>3. Wo bricht Gott in unseren Alltag ein? Anne</b>          -&gt; Welche Orte von Kirche „kennen“, „erleben“ und „erspüren“ Sie?          Denken Sie dabei nicht nur an Kirchengebäude.  <b>4. Was hat der HERR Ihnen schon geschenkt?</b>          -&gt; Welche Gaben, welche Fähigkeiten, Leidenschaften, Energien entdecken Sie bei sich          oder bei anderen?</p>	<p>Wechsele GA Gespräch in Gruppe anhand der Fragen</p>
	<p><b>Vorstellung der Stationsergebnisse</b>          Sortierung dabei die TN fragen welche Bereiche sich ergänzen können.  <b>Wie legen wir los?</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Es besteht eine Idee – Vergewisserung im Rahmen der Erkundung missionarisch, diakonisch</li> <li>- Es ist eine Menschengruppe im Blick – Kontakt mit Menschen – Hintergründe</li> <li>- Orte identifizieren</li> <li>- Man möchte ohne Vorstellungen hören, wo Menschen zusammenkommen, was Menschen beschäftigt und welche Themen sie haben und aus den Ergebnissen Ideen entwickeln</li> </ul> <p>Mit welchen Methoden lege ich bei welchen Menschen los? (ggf. Schwerpunkte herausarbeiten)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Identifizierung der Themen, Orte und Handlungsfelder unter dem Blickwinkel einer</li> </ul>	<p>Info bzw. Arbeitsblätter Über Methoden Kugelschreiber</p> <p>Anne</p>

# Anlage 11

IDEEN- UND METHODENWORKSHOP	VERLAUFSPLAN	TEAM A: KIEFER A., SCHERSCHEL P., BESCH O.
<p><b>missionarisch/diakonischen/lokalen Kirche und des Sozialraumes</b> Anhand der Plakate Konkretisierung und Festlegung der Erkundungsfelder – werden eingekreist</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Zuordnung nach Interessen der Teilnehmer</b> Tn. kleben Namen an entsprechende eingekreiste Orte oder Zielgruppen</li> </ul>		
30 Min	<p><b>Methodenvorstellung:</b> Tn. werden Erkundungsmethoden kurz vorgestellt</p>	Oliver
(10 Min)	<p>Methoden stehen schriftlich zur Verfügung</p>	
(10 Min)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Aktivierende Befragung/ Gespräch</b></li> </ul>	
(10 Min)	<p>Soll Menschen unterstützen, sich für eigenen Interessen zu organisieren, einzusetzen und sich zu solidarisieren. (Auch mit PGR möglich ) Besteht aus 3 Schritten (Recherche und Gemeinwesenbeobachtung, Expertengespräche, Gespräch mit Bewohnern) , die näher vorgestellt werden</p>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Befragung von Schlüsselpersonen (1 Seite)</b> Interessante Personen zum reden bringen und ihre Sichtweise in Überlegungen miteinzubeziehen</li> <li>- <b>Institutionenbefragung</b> Bewertung der Situation einer sozialen Institution in sozialräumlichen Zusammenhängen, strukturierte Experteninterviews</li> <li>- <b>Nadelmethode / Autofotografie</b> Einfache und aktivierende Methode zur Visualisierung von Orten und Plätzen Subjektive Fotos ermöglichen komplexen Blickwinkel</li> <li>- <b>Stadteilbegehung</b> Kontaktaufnahme durch gezielte Spaziergänge der Erkunder</li> <li>- <b>Subjektive Landkarte</b> Sichtbarmachen durch subjektive Lebensräume anhand von selbstgezeichneten Karten</li> <li>- <b>Fremdbilderkundung</b> Fremdwahrnehmung von Institutionen und Einrichtungen</li> <li>- <b>Sozialraumbefragung mit Kindern/Jugendliche</b> Orte, Siedlungen und Räume, sowie deren Qualitäten aus deren Sicht zu erkunden</li> </ul> <p>Alle diese Erkundungsmethoden und eine Karte der PdZ Saarlouis liegen schriftlich ausgearbeitet vor und können zur Vertiefung mit nach Hause genommen werden.</p>	
	Plenum	

# Anlage 11

IDEEN- UND METHODENWORKSHOP	VERLAUFSPLAN	TEAM A: KIEFER A., SCHERSCHEL P., BESCH O.
15 Min <b>Rahmenbedingungen klären:</b> u.a. <ul style="list-style-type: none"> <li>- Verantwortung für die eigene Zeit, - kann auch heißen etwas andere vorläufig zurückzustellen</li> <li>- Fremder Raum, eigener Raum (Vor- und Nachteile)</li> <li>- Individuelle Bedürfnisse nach Rahmenbedingungen: Was brauche ich um gut erkunden zu können?</li> </ul> z.B. <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ergebnissicherung</li> <li>- Ansprechpartner</li> <li>- Material</li> <li>- Vernetzung untereinander</li> </ul>	Flipchart	Oliver und Anne
10 Min Zeitraum und Rahmen der Erkundung vereinbaren Nächstes Treffen vereinbaren Terminvorschläge (22. Oktober) Oder 30. Oktober 5. November Je 19.00 Uhr		

## Anlage 12

# Ablauf der Standortbestimmung I mit den Erkunder/innen in der Pfarrei der Zukunft

Oliver: Namensschilder, Ausweise, Flipchart, Medienkoffer, Gemeindezahlen, Kontaktmemo (Ordner Dokumentation), Gesprächsleitfaden vom Tholl,..., Fragebogen für die Miterkunder...

Petra: TN Liste,

1. Begrüßung
2. Ablauf vorstellen, evtl. Ergänzungen
3. Rückblick auf Vereinbarungen Oliver
4. Wo steh ich, was hab ich erlebt? Wo hänge ich, was sind Fragen?
  - TN berichten was sie erlebt haben.
  - Mit Karten Aussagen und Fragen sammeln
  - **Was macht das eigentlich mit mir? (Methaebene)**
5. Selbstvergewisserung anhand des Fragebogens in Bezug auf das eigene Projekt
  - Fragebogen ausfüllen lassen
  - Was hat gut geklappt, was war vielleicht hinderlich?
  - Besprechen des Fragebogens
6. Dokumentation
  - Gesprächsleitfaden (Herbert Tholl)
  - Wie fixiere ich ein Interview
  - Kontaktmemo
  - Welche Themen habe ich gehört?

---

## Anlage 12

Welche Fragen werden aufgeworfen? Extern/Intern

Was geht ab?

Habe ich aus dem Gehörten... Ideen für die Pfarrei der Zukunft

Oder entstehen bei mir konkretere Ideen für die PdZ

7. Kleine Abschlussrunde anhand der am Anfang gestellten Fragen...
8. Vereinbarung von nächsten Schritten,
  - Wo wird Unterstützung gebraucht
  - Ausweise
9. Was könnten noch interessante Erkundungsthemen/Orte sein.
10. Terminvereinbarung für die nächste Standortbestimmung

## Anlage 13

### Standortbestimmung II VERLAUFSPLAN

TAEM A: KIEFFER A., SCHERSCHEL P., BESCH O.

Mitzubringen:

Petra: TN-Liste

Oliver: Namensschilder, Ausweise, Flipchart, Medienkoffer, Gemeindezahlen von Anne,

Kontakt-Memo, Gesprächsleitfaden von Tholl, Fragebogen zur Selbstvergewisserung der Miterkunder, Projektliste der Miterkunder  
 Erkunderteam ist um 18:15 Uhr am Veranstaltungsort

ZEIT	KURZDARSTELLUNG	SOZIALFORM	MEDIEN	ZUSTÄNDIG
	<p>Begrüßung</p> <p>Ablauf vorstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rückblick &lt; Kurze Zusammenfassung über das, was bei der letzten Standortbestimmung als Info/Vereinbarung/Ergebnis gesammelt/vereinbart wurde</li> <li>- Anmoderation: zeitlicher Rahmen zum Austausch,</li> <li>- Austauschrunde über das, was sich zwischen dem Ideen- und Methodenworkshop, der letzten Standortbestimmung und heute getan hat (Umsetzung oder Fragen)</li> <li>- Pause</li> <li>- Hinweise auf Dokumentation und unterstützende Maßnahmen (Gesprächsleitfaden, Kontaktmemo, Dokumentation der Erkundungsergebnisse)</li> <li>- Nächste Schritte (Unterstützung, Ausweise) mit verbindlichen Vereinbarungen</li> <li>- Terminvereinbarung für die nächste Standortbestimmung</li> </ul>	Plenum		
	Rückblick <			



## **Anlage 14**

### **Planung Rückgabe und Übergabe Team A**

#### **Übergabe und Rückgabe der Dokumappen an:**

- Steuerungsgruppe SLS, LB, DIL/ Leitungsteam VK
- Miterkunder
- Auftraggeber (Bischof)
- Caritas

Erfolgt sowohl schriftlich (Mappe), als auch durch PP/ Erzählbericht.

Inhalte der PP und des Erzählberichts könnten sein:

1. Teil Vorüberlegungen
2. Teil Durchführung
3. Teil Dokumentation s. auch Homepage /Bilder
4. Teil Erkenntnisse / Entdeckungen
5. Teil Reflexion

Info Presse/ Pfarrbriefe usw. und alle vorher angeschriebenen Personen werden durch einen Infobrief zum Stand der Dinge/Erkundung informiert und über das Synodenbüro/Bischof angeschrieben, mit dem Dank der Mitarbeit/ des Interessens und vielleicht einem Ausblick...

#### **Abschlusstreffen mit den Miterkundern:**

12.08. oder 29.08 Völklingen

14.08. Lebach

19.08. Dillingen

26.08. Saarlouis

#### **Reflexion und Essen**

## **Anlage 15**

**Abschlussveranstaltung**  
**in der Pfarrei der Zukunft Lebach**  
**am 14. August 2019 in Schmelz**

- 1. Begrüßung**
- 2. Impuls**
- 3. Vorstellung des Portfolios der Pfarrei der Zukunft**
- 4. Austausch**
- 5. Ausblick**
- 6. Gemütliches Beisammensein**
- 7. Bedanken und Verabschiedung**

## Anlage 16

### Leitfragen für Interviews und Gespräche im Rahmen der Erkundung

#### I. Leitfragen

Fragen in Gesprächen und Interviews zielen auf Erfahrungen von Menschen, auf „Freude, Hoffnung, Trauer und Angst“, wie es das II. Vatikanische Konzil formuliert hat. Dazu ein paar Beispiele:

- 1. Wie kam dieses Projekt zu Stande?**
- 2. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht (*in dem Bereich, der Gegenstand der jeweiligen Erkundung ist*)?**
- 3. Was gefällt Ihnen (*in dem Bereich, auf den wir im Gespräch schauen*)?**
- 4. Was erfüllt Sie mit Sorge im Blick auf dem den sozialen Raum, in dem Sie leben?**
- 5. Was würden Sie ändern, wenn Sie es könnten (*in dem Bereich, auf den wir im Gespräch schauen*)?**
- 6. Welche Erwartungen haben Sie an die Kirche (*in dem Bereich, auf den wir im Gespräch schauen*)?**
- 7. Was verstehen Sie unter christlichem Engagement (*in dem Bereich, auf den wir im Gespräch schauen*)?**

In Gesprächen mit Menschen, die freiwillig oder beruflich in kirchlichen oder gesellschaftlichen Bereichen engagiert sind, bieten sich zusätzlich folgende Fragerichtungen an:

- 8. Was motiviert Sie?**
- 9. Wer sind Ihre Kooperationspartner oder: Wen wünschen Sie sich als Kooperationspartner?**
- 10. Welche Erfahrungen machen Sie mit Kirche als Kooperationspartner?**
- 11. Wie können die Themen im sozialen Raum von der Pfarrei aufgegriffen werden?**

## Anlage 17

Aufzeichnungen der Erkundung des Marktes in Eppelborn am

### Erster Kontakt:

Zunächst Vorstellung unser Person und Kontext zu Synode und Kirche erklärt.

Sehr offene Dame, Alter unbekannt aber eher zwischen 50 und 60

- Kirche sollte mehr auf Menschen zugehen. Es gibt den Wunsch, Gottesdienste auf andere Arten, ohne Priester zu feiern. Dies findet teilweise schon statt. Kleine Gruppen versammeln sich und feiern einen kleinen Gottesdienst. Zitat: „ wo Menschen sich in meinem Namen versammeln...“
- Sie selbst ist in einer Initiative Hospiz tätig (<https://hospizteam-illtal.de/Vorstand/>), Hospizteam illtal e.V., Geschäftsstelle: 06881/9829800
- Sie sieht in den neuen Pfarreien und in der Bistumsreform eine neue Chance für die Kirche. In ihrer Hospizarbeit selbst spielt Kirche aber keine Rolle und sie möchte auch nicht, dass Kirche eine Rolle übernimmt
- Zitat: „Wenn Menschen im Heim sind, werden sie immer einsamer.“

### Zweiter Kontakt:

85-jährige Frau, verwitwet, lebt bei ihrer Tochter, sie hatten einen Bauernbetrieb. Sie ist noch gut vernetzt: Seniorentreff, Frauengemeinschaft, Turnen.

- Sie erlebt, dass Uneinigkeit in Familien einsam macht.
- In der Pfarrgemeinde erlebt sie noch nicht den notwendigen Umgang mit Angeboten für ältere Menschen.

### Dritter Kontakt:

Inhaber eines Marktstandes, italienische Nationalität

- Einsame Menschen gibt es bei Italienern nicht. Die Familie hält zusammen. Alle sind füreinander da. Allerdings bemerkt er schon einen Unterschied zwischen Stadt und Land. Vereinsamung entsteht vielleicht auch dadurch, dass junge Leute meist arbeiten und Familie als Ort für alle Mitglieder sich verändert hat.  
→Neue Familienmodelle
- Der wöchentliche Markt und der Marktplatz dienen als sozialer Treffpunkt. Bewohner des anliegenden Seniorenheims besuchen den Markt gern.
- Viele Italiener haben sich von Gott (oder der katholischen Kirche) abgewandt und interessieren sich nicht mehr für Gott und Jesus – die Zeugen Jehovas

---

## Anlage 17

kümmern sich um die italienische Gemeinde. Sie gehen zu den älteren Menschen nach Hause.

### Vierter Kontakt:

63 Jahre alte Frau, ehrenamtlich tätig im Tierheim.

- Arme ältere Menschen sind ausgegrenzt, da durch finanzielle Probleme der Zugang und die Teilhabe an Angeboten erheblich erschwert, wenn nicht sogar unmöglich wird.
- Fehlende Mobilität ist ein weiteres Hemmnis für Teilnahme an Angeboten.
- Sozialstationen sind kein Ersatz für die Bedürfnisse nach Beziehung und sozialer Integration, sie werden für ihre Leistung bestellt und bezahlt.
- Ehrenamt kann solche Bedarfe auch nicht decken. Es ist nur der Versuch, Geld zu sparen.
- Kirche sollte mehr Zeit für Menschen haben und Angebote machen und ermöglichen → Problem: fehlende Mobilität und Kosten
- Die Bedürfnisse einsamer Menschen sind ihrer Meinung nach Gesprächsangebote und Integration, Eppelborn sollte einen Park haben.

Ihre Thesen:

Alte vergessen und werden vergessen!

Ehrenamt ist Ausbeutung!

Alter + Armut + Krankheit = Einsamkeit

Armut isoliert

Sie fände eine Podiumsdiskussion mit Vertretern von Kirche und Stadt und freien Trägern/Wohlfahrtsverbände zu dem Thema: **Alter + Armut = Einsamkeit?** sehr sinnvoll.

## **Anlage 18**

### **Frage warum fühlen sich Menschen einsam? Lebensbedingungen und subjektives Empfinden.**

Zunächst Vorstellung unserer Person und unseres Auftrages.

- Kennen Sie einsame Menschen?
- Wodurch ist deren Lebenssituation gekennzeichnet?
- Was könnte Kirche tun, um einsame Menschen zu unterstützen?
- Kennen Sie Angebote für einsame Menschen?
- Wonach sehnen sich einsame Menschen, was fehlt Ihnen?

### **Wir möchten außerdem erfahren:**

- Alter der Personen mit denen wir ins Gespräch kommen.
- In welchem Ort wohnen Sie
- Familienstand
- Wie wohnen Sie (z.B. zu Hause mit Familie/Partner oder
- alleine, Einrichtung, Seniorenheim, WG etc,)
- Wie verbringen Sie Ihre Freizeit
- Wie nehmen sie ihre Mahlzeiten zu sich; nur wenn die Person nicht alleine lebt.
- Sitzen sie gemeinsam an einem Tisch?!

## Anlage 19

### Caritaseinrichtungen in der Landesaufnahmestelle Lebach

<b>Migrationsdienst</b> Pommernstraße 6 66822 Lebach	<b>Kindertagesstätte "St. Nikolaus"</b> Ostpreußenstraße 5 66822 Lebach	<b>Kinderhort "Francesca Cabrini"</b> Ostpreußenstraße 5 66822 Lebach
--	---	---

Beratung und  
Begleitung  
von Migrantinnen  
und Migranten  
in der LAsT mit  
1150 Menschen  
aus 35-40  
Nationen

50% einheimische  
Kindern und  
50% Kindern aus der  
Landesaufnahmestelle  
Alter: 2 Monaten - 6 Jahren  
Platz für 110 Kinder, in  
6 Gruppen

Lebens- und Lernort  
für 60 Schulkinder  
allgemeinbildender  
Schulen  
Alter von 6 bis 14 Jahren

Paritätische Belegung der Kindertagesstätte und des Kinderhortes mit einheimischen Kindern aus der Stadt Lebach und Umgebung und Kindern aus der Landesaufnahmestelle.

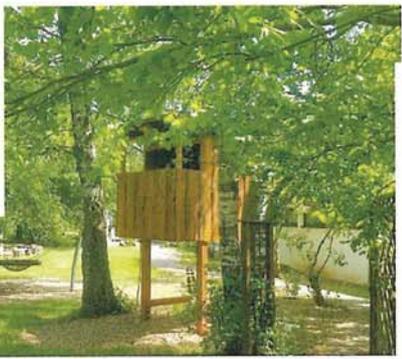
Außengelände ist naturnah gestaltet und bietet Elemente aus den verschiedenen Kulturen der Kinder

#### Anwesende:

Frau Sylvia Leick (KiTa)  
Frau Helga Jenal (Hort)  
Herr Helmut Selzer (Geschäftsführer)  
Petra Scherschel (Erkunderin)  
Oliver Besch (Erkunder)



Anlage 19



## Anlage 19

### Interview

#### mit den Leitungsverantwortlichen der Caritaseinrichtungen

#### in der Landesaufnahmestelle Lebach

Die Caritas ist seit 60 Jahren (1958) in der Landesaufnahmestelle vertreten. Eine Beratungsstelle (damals "Katholischer Lagerdienst) und pädagogische Einrichtung für Kinder gibt es seit 1959.

In den Caritaseinrichtungen der Landesaufnahmestelle arbeiten 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die meisten Menschen, die z.Zt. in der Aufnahmestelle leben sind Muslime.

Aus der Sicht des Geschäftsführers ist es für das Bistum Trier seit jeher eine Selbstverständlichkeit, durch die Caritas eine soziale Betreuung vorzuhalten. Die Notwendigkeit wurde von der Kirche nie in Frage gestellt. Demnach wird sie als verlässlicher Träger erlebt.

Die Bezüge zur Gemeindecaritas und Gemeindepastoral in Lebach ist hingegen an einigen Punkten ausbaufähig.

Aus der Sicht der Leitungen werden die Einrichtungen im Sinne eines Pfarrkindergartens und pastoraler Projekte zu wenig mitgedacht.

Punktuell gibt es Kontakte. so z.B. den lebendigen Adventskalender, interkulturelle Woche oder Patronatsfest an Lichtmess.

Die Kooperationspunkte mit Seelsorgern geschehen in der Regel durch Anfrage der Caritaseinrichtungen und weniger durch Initiativen der Pfarrei.

Die Gemeindereferentin und der Pfarrer sind der Caritaseinrichtung bekannt. Sie kommen auf Einladung. Es wird der Wunsch geäußert, die Kirche möge verstärkt zu ihnen kommen. Früher hatte ein Diakon 4 Jahre lang sein Büro in der Landesaufnahmestelle.

Gewünscht würden z.B. gestaltete Einkehrtage.

Die Caritas hat im Sozialraum der Landesaufnahmestelle einen festen Platz. Mit Blick auf die neue Pfarrei der Zukunft haben die Interviewpartner keine Sorgen, da der Raum sehr überschaubar ist. Im Gegenteil, sie schauen hoffnungsvoll auf die Chancen, die die neue Pfarrei der Zukunft bringt.

"Es wäre wünschenswert, dass die Caritaseinrichtung der Landesaufnahmestelle Lebach in den Verteiler der für die PdZ Lebach zuständigen Regionalcaritasverbände aufgenommen würde."

---

## Anlage 19

Die sozialen Dienste werden durch hauptamtliche Mitarbeiter abgedeckt.

Herr Selzer formuliert den Bedarf nach einem Stellenumfang für die „Caritas der Gemeinde“. Er bedauert, dass nur Orts Caritasverbände solche Stellen haben.

Das Projekt „Willkommensnetz im Bistum Trier“ ist ein Projekt, das vom Bistum finanziert wird: Hierzu zählt eine Stelle in der Asyl- und Verfahrensberatung. Die Stelle einer/eines Ehrenamtskoordinators/ Koordinatorin gibt es leider nicht. Da es mitunter viele Anfragen nach einem ehrenamtlichen Engagement gibt, wäre die Stelle eines Ehrenamtskoordinators sehr sinnvoll, da das ehrenamtliche Engagement im Bereich Migration gefördert, begleitet, koordiniert und ggf. auch korrigiert werden muss und damit jemand als fester Ansprechpartner für Ehrenamtliche zur Verfügung steht. Die Betreuung von Ehrenamtlichen ist gelegentlich sehr zeitintensiv und kann vom bestehenden Personal nicht übernommen werden. Zudem brauchen die Einrichtungen mehr muslimisches Personal mit fachlicher Qualifikation.

Die Kirche als Träger wird in der Außendarstellung nicht verschwiegen. Das Kirchenjahr ist fester Bestandteil der pädagogischen Angebote. Aber auch das Zuckerfest als islamischer Feiertag wird miteinander gefeiert.

Die Erzieherinnen sprechen mit den Kindern über ihren Glauben.

Es wäre daher hilfreich, wenn das Erzieherteam durch Muslima unterstützt würde, was bisher aus unterschiedlichen Gründen nicht möglich war.

Ein Austausch findet im Rahmen von Fachtagungen und Fortbildungen der Lernstatt Zukunft statt.

Kommunikationsstrukturen und Verteiler funktionieren nicht gut, da sie nicht in die territorialen Regionalcaritasverbände eingebunden sind und wegen ihrer besonderen Lage und trotz ihres besonderen Auftrages die örtliche Kirche zu wenig auf sie zukommt.

## Anlage 19

Es sei jüngst der Wunsch eines regelmäßigen Austauschs mit den örtlichen Pastoralteams und der Caritaseinrichtungen aufgekommen, der in Kürze umgesetzt werden soll.

Es sei wichtig im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten in einem guten Dialog mit den zuständigen Behörden zu bleiben. Früher hätten die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Dinge zu Konflikten geführt.

Oft müssten zurückbleibende Kinder, deren Freunde mit ihren Familien abgeschoben wurden, getröstet und ihnen die Situation erklärt werden.

Abschiebungen und Zuweisungen in die Kommunen führen auch zu einer hohen Fluktuation der Kinder.

Dass über einen Monat hinweg, den ganzen Mai kein Kind von einer Abschiebung oder Verteilung betroffen gewesen sei, wäre eine Ausnahme gewesen.

Kinder unter 12 Jahren erlernen oft innerhalb eines halben Jahres die deutsche Sprache.

Die Mitarbeiter hängen viel persönliches Engagement und Herzblut in ihre Arbeit.

Eine Unverhältnismäßigkeit zwischen der staatlichen Finanzierung, die aus einem gesetzlichen Auftrag erwächst und der pädagogischen Selbstbestimmung der Einrichtungen als katholischer Träger wird nicht gesehen, da man sich in unserem Sozialstaat auf das Subsidiaritätsprinzip berufen kann.

Derzeit stehen 50 Kinder auf der Warteliste, die gerne die Hausaufgabenhilfe in Anspruch nehmen würden.

Trotz der zum Teil sehr langen Aufenthaltsdauer in der Landesaufnahmestelle, sei man bemüht den Menschen und vor allem den Kindern den Aufenthalt durch pädagogische und schulische Unterstützungsangebote so gut wie möglich zu gestalten.

Daher seien die Caritaseinrichtungen in der Landesaufnahmestelle des Saarlandes durchaus ein politisches Vorzeigeprojekt mit Alleinstellungsmerkmal, das so in deutschen Ankerzentren einmalig und vorbildlich sei.

## Anlage 20

### Bilddokumentation MICHA | Pfarrei der Zukunft Lebach

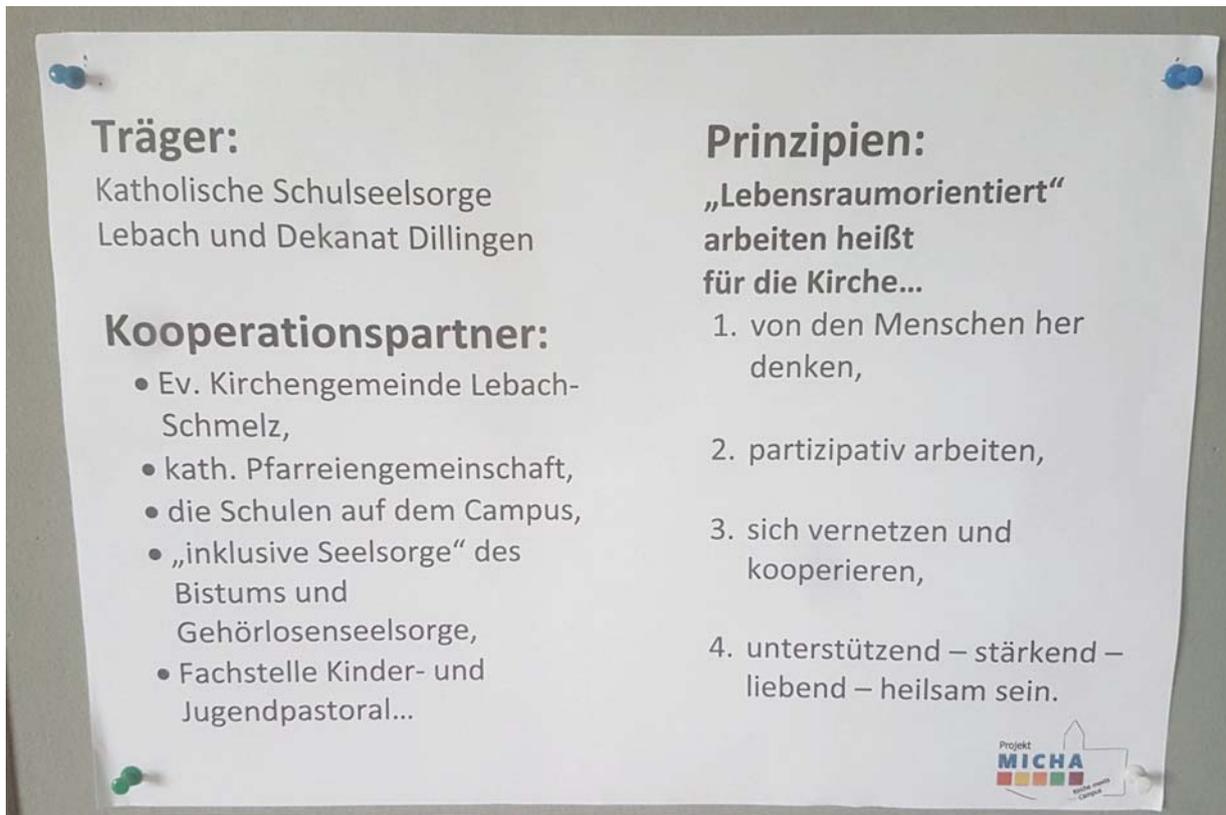


Logo



Der Lebacher Schulcampus

## Anlage 20



**Träger:**  
Katholische Schulseelsorge  
Lebach und Dekanat Dillingen

**Kooperationspartner:**

- Ev. Kirchengemeinde Lebach-Schmelz,
- kath. Pfarreiengemeinschaft,
- die Schulen auf dem Campus,
- „inklusive Seelsorge“ des Bistums und Gehörlosenseelsorge,
- Fachstelle Kinder- und Jugendpastoral...

**Prinzipien:**  
„Lebensraumorientiert“  
arbeiten heißt  
für die Kirche...

1. von den Menschen her denken,
2. partizipativ arbeiten,
3. sich vernetzen und kooperieren,
4. unterstützend – stärkend – liebend – heilsam sein.

Projekt  
**MICHA**  
Miteinander im Campus

Das Projekt MICHA



Die Hecke im Schulcampus – Sinnbild für eine Barriere

## Anlage 20



Innenraum Michaelskirche

[www.erkundung.bistum-trier.de](http://www.erkundung.bistum-trier.de)



heraus  
**geriffen**  
erkunden